Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreis: ... Anzeigenteile ... Breite 50 Pfg. ... Unternehmungen 5 Pfg. ... Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. ... Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen ... des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich ... nahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gew... Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigend... Industrie, Handel und Gewerbe

heute: Neuer Roman

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 138 — Neuß, Montag, 17. Juni 1935 (Adolf) — 62. Jahrgang

Die Heerschau des deutschen Handwerks

Der Reichshandwerkertag in Frankfurt — Reden von Dr. Ley und Dr. Schacht

Frankfurt, 16. Juni. Mit einem Festabend im prächtig geschmückten Haus der Technik auf dem Festhallengelände nahm der Reichshandwerkertag seinen Anfang. Schneidige Märsche der Klingenthaler Junghandwerkerkapelle sowie ein Chor von 1 200 Handwerksmeistern und Gesellen leiteten den Abend ein. Dann begrüßte der Reichshandwerksmeister Schmidt die Festteilnehmer, insbesondere den Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley, den Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, den gastgebenden Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, den Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, sowie den Vertreter der Wehrmacht. — Er erteilte dann dem

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht

das Wort, der unter dem Jubel der Tausende mitteilte, daß er im Auftrage des Führers und Reichskanzlers gekommen sei, der es unendlich bedauere, daß es ihm nicht vergönnt sei, seine ursprüngliche Absicht auszuführen, zu dieser Festwoche der Handwerker zu erscheinen.

Aber wer wie ich, so fuhr Dr. Schacht fort, aus nächster Nähe die Arbeitsbelastung, die unerhörten täglichen Anspannungen des Führers kennt, der wird ihm die Ruhe gönnen, die nötig ist, um die schweren Aufgaben zu lösen und durchzuführen, die er bisher so erfolgreich unternommen hat.

Sie wissen, daß auch heute noch viel gemeckert wird, aber wenn Sie auf die 2½ Jahre zurückblicken, die wir hinter uns haben, so brauche ich nur eine einzige Frage aufzuwerfen, um die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und unseres Führers festzustellen, nämlich die einzige Frage: Wie stand Deutschland vor 2½ Jahren in der Welt, und welche Stellung hat Deutschland in der Welt heute! Ich begrüße diese Tagung als die erste große Herrschau des deutschen Handwerks und freue mich, daß ich diese Grüße und Wünsche aussprechen kann in Frankfurt am Main, das schon im Jahre 1848 den überhaupt ersten Handwerkertag gesehen hat. Was jener erste Handwerkertag vor 90 Jahren forderte, Handwerkerorganisation, Selbstverwaltung und Begähigungsnachweis, das alles ist jetzt erst erfüllt worden unter der Führung Adolf Hitlers im Dritten Reich. Aber es ist viel mehr geschehen, als das. Damals herrschte noch die Ansicht, daß der Handwerksbegriff durch den Handwerksmeister gekennzeichnet war. Das aber ist falsch. Das ganze Handwerk soll es sein.

Meister, Geselle und Lehrling müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschweißt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks sich aufbauen kann.

Ich verzichte darauf, im einzelnen aufzuführen, was das Reichswirtschaftsministerium für das Handwerk getan hat. Was wir im Dritten Reich wollen und was wir mit allen Mitteln im Dritten Reich fördern werden, ist, daß jeder einzelne zu seinem Recht auf Arbeit gelangt. Wenn wir im besonderen vom Handwerk sprechen, so ist noch eines zu sagen:

Das Handwerk ist kein Stand und keine Klasse für sich. Auch das Handwerk wird im Dritten Reich nur gedeihen, wenn es sich mit den übrigen Ständen verbunden fühlt.

Nachdem Dr. Schacht seine Ausführungen beendet hatte, verlas Reichshandwerksmeister Schmidt das folgende

Telegramm des Führers an den Reichshandwerksmeister

„Den in Frankfurt zu festlicher Kundgebung versammelten Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlingen gilt heute mein Gedenken. Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verwurzelt in ehrwürdiger Ueberlieferung im Schutz von Volk und Staat einer neuen Blüte entgegengehe. Die Wahl der alten Kulturstadt am Main mit ihrer großen, ruhmreichen Handwerkertradition als Stadt Ihrer Tagung ist ein besonders glückliches Symbol dieses Aufstieges. An ihm in zäher Energie und unerschütterlichen Glauben an ein ewiges Deutschland mitzuarbeiten, um dem deutschen Handwerk die seiner großen wirtschaftlichen

(Fortsetzung Seite 2.)

Dr. Goebbels in Niedersachsen

Der Höhepunkt des Gauparteitages Osthannover - Eine Rede in Harburg

DNB **Harburg-Wilhelmsburg,** 16. Juni. Der Gauparteitag Osthannover erreichte mit der Großkundgebung auf dem Heimfelder Sandberg in Harburg seinen Höhepunkt. Sämtliche Formationen und Gliederungen der Bewegung waren mit starken Abordnungen aus dem ganzen Gaugebiet aufmarschiert. Auch Ehrenabteilungen des Heeres und der Kriegsmarine hatten vor der Tribüne Aufstellung genommen. Bei seiner Ankunft wurde Dr. Goebbels von Oberbürgermeister Bartels begrüßt, der ihm als Ehrengabe der Stadt ein Gemälde überreichte. Unter dem nichtendenwollenden Jubel der Zehntausende bestieg Dr. Goebbels sodann die Tribüne, wo sich neben Gauleiter Staatsrat Telschow die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten.

Dr. Goebbels erinnerte einleitend an den schweren Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht. Wir haben um die Nation gekämpft, weil wir nicht sehend und mit verschränkten Armen das Volk dem Ruin preisgeben wollten. Dr. Goebbels richtete Worte der Warnung an diejenigen, die unter allen möglichen Deckmänteln versuchten, an einzelnen kleinen Fehlern ihre zersetzende Kritik zu üben, und erklärte unter brausendem Beifall: Wir haben den souveränen Mut, uns nicht nur zu unsern Erfolgen, sondern auch zu unsern Fehlern zu bekennen. Wenn wir hundert Dinge tun und mit Erfolg tun, so haben wir das Recht, auch einmal einen Fehler zu machen. Wenn unser junges nationalsozialistisches Regime in knapp 2½ Jahren 4½ Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht, den Bauern die Sicherheit ihrer Scholle zurückgegeben, die allgemeine Volksmoral gehoben, aus dem durch Dutzende von Parteien zerrissenen Volkskörper eine Nation geformt, den Separatismus zu Boden geworfen hat und in grandiosen technischen Projekten dem Geist der neuen Zeit Ausdruck verleiht, wenn dieses junge Regime zur selben Zeit unserm Volk die nationale Souveränität wieder erringt, dann hat es das Recht, auch einmal einen Fehler zu machen.

Wir wollen nicht in bürokratischer Weise regieren, sondern in enger und lebendiger Gemeinschaft mit dem Volk. Deshalb kommen wir immer wieder zum Volk, und wir fühlen uns im Volk am wohlsten. Niemals werden wir eine Politik treiben, die uns in die demütigende Lage versetzen könnte, vor diesem Volk die Augen niederschlagen zu müssen. Wir sind aus dem Volk gekommen, bleiben im Volk und fühlen uns als die Vollstrecker des Volkswillens.

Daher, so hob Dr. Goebbels hervor, fühlen wir uns auch im Kreise unserer alten Parteigenossen wie zu Hause. Mit ihnen sind wir eine große Familie. Es hat Zeiten gegeben, da war diese Partei unsere einzige Zuflucht. Hätten wir diese Partei in den schweren Jahren von 1923, 1925, 1927 und 1932 nicht gehabt, dann hätten wir an der Nation und am Schicksal unseres Volkes verzweifeln müssen. Diese Partei ist damals unsere Heimat und unser Vaterland gewesen. So etwas vergißt man nicht, und deshalb sind wir dieser Partei innerlich verbunden und verpflichtet, und deshalb ist es auch unsere Aufgabe, die Partei rein, sauber und intakt zu erhalten.

Warum diese Partei heute nicht überflüssig ist? Wenn ein ganzes Volk soldatisch denkt und fühlt, so ist das kein Grund, seine Armee aufzulösen, denn diese Armee dient dazu, den soldatischen Geist zu pflegen und zu erhalten. Und unsere Nationalsozialistische Partei dient dazu, die deutschen Menschen nationalsozialistisch zu erziehen und als Nationalsozialisten zu erhalten. Unsere Partei muß ein fester Kraftkern sein, die eherne Spitze am bleiernden Keil! Denn diese Partei stellt die politische Führung des Reiches, genau so wie die Armee über die soldatische Führung des Reiches wacht. Auf den Schultern von Partei und Armee ruht die Nation! Die Partei beschützt den Staat nach innen, und die Armee beschützt den Staat nach außen. Gleich wie wir diese Partei nicht aufgebaut haben, um im Innern Bürgerkrieg u führen, so haben wir auch die Armee nicht aufgebaut, um nach außen hin Krieg zu führen! Die Partei ist da, damit es im Innern keinen Bürgerkrieg mehr geben kann, und die Armee ist da, um die Nation nach außen hin vor Krieg zu bewahren! In Partei und Armee findet der nationalsozialistische Staat seinen plastischen Ausdruck. Sie sind seine Pfeiler. Jeder Parteigenosse und jeder Soldat ist deshalb Mitträger dieses Staates. Nur weil diese großen Fronten in der Person eines Mannes ihre Spitze finden, weil dieser Mann beide zu einem Block zusammenschweißt, nur deshalb hatten und haben wir die Möglichkeit, die großen Gefahren zu überwinden, in die Deutschland durch den Verlust des Krieges und durch die Revolte von 1918 geraten war.

Dr. Goebbels gedachte zum Schluß des furchtbaren Unglücks in Reinsdorf, das trotz seiner Schwere vom deutschen Volk mit Fassung und mit seelischer Stärke getragen werde. Wir sind ein anderes Volk geworden, so erklärte der Minister, ein mutiges, tapferes und charaktervolles Volk, und darum haben wir uns in der Welt durchgesetzt und uns wieder Achtung und Respekt verschafft.

Den Dank an den Mann, dem das deutsche Volk alles zu verdanken hat, und das Gelöbnis unwandelbirer Treue zum Führer faßte Dr. Goebbels zusammen in einem dreifachen Sieg-Heil, das die Zehntausende niedersächsischer Volksgenossen wie ein Mann aufnahmen.

Japan dringt vor!

Neuß, 16. Juni 1935.

In der Beleuchtung der jüngsten Vorgänge im Fernen Osten wird es klarer, was die Sowjetrussen bei ihren politischen Bemühungen in Europa anstreben. Es kam ja nicht von ungefähr, daß die Herren im Kreml dem Völkerbund die kalte Schulter zeigten, solange Deutschland und Japan dort noch Mitglieder waren und daß ein geradezu auffälliges Buhlen um die Genfer Freundschaft einsetzte, nachdem diese beiden Mächte ihren Austritt erklärt haben. Diese Tatsache wie das französisch-russische Bündnis und die Bemühungen Sowjetrußlands um den Ostpakt haben das eine Ziel im Auge, die europäische Flanke für den sicher erwarteten Fall zu schützen, daß es in absehbarer Zeit zur entscheidenden Auseinandersetzung im Fernen Osten kommt.

Ebenso, wie wir in Deutschland von dem Mißtrauen nicht loskommen, daß über kurz oder lang die internationale weltrevolutionäre Tendenz des Bolschewismus wieder praktisch in Erscheinung treten wird, so vermögen auch die japanischen Politiker und Militärs den freundschaftlichen Beteuerungen Rußlands keinen Glauben zu schenken. Die Maßnahmen, zu denen jetzt die japanischen Militärs in Nordchina geschritten sind, brauchen nämlich durchaus nicht so betrachtet zu werden, als ob sie ausschließlich auf imperialistische Ausdehnungsbestrebungen gegenüber China zurückzuführen seien. Die japanischen Generäle sind sicher zum großen Teil von dem Bestreben geleitet, eine ausreichend breite und tiefe Abwehrstellung gegen ein befürchtetes sowjetrussisches Vodringen zu schaffen. Man muß die letzten Ereignisse im Zusammenhang mit einer Denkschrift betrachten, die, von führenden japanischen Militärs verfaßt wurde. In dieser Denkschrift wandten sich die Militärs gegen die Politik Hirotas, der nach ihrer Meinung den friedlichen Beteuerungen der Moskauer Regierung zu leichtfertig Glauben schenkt. Die Generäle verweisen auf die Tatsache zurück, daß Lenin Ostasien als diejenige Stelle auf dem Globus bezeichnet hat, von der die Bolschewisierung der außerrussischen Welt ihren Ausgangspunkt nehmen werde. Gegenüber der Tatsache, daß die Russen im Fernen Osten in einem verhältnismäßig kleinen Bezirk eine Truppenmacht von der Stärke beinahe einer Viertelmillion und des weiteren Flugzeuge und Tanks in bedrohender Zahl konzentriert habe, wird der Vorschlag einer entmilitarisierten Zone zwischen dem japanischen und dem russischen Einflußgebiet als auf einer bedenklichen Illusion beruhend abgelehnt, weil Flugzeuge und die anderen technischen Fortschritte der modernen Heere im Ernstfalle eine solche entmilitarisierte Zone nicht als Hindernis und nicht als Hemmung erscheinen lassen.

Den japanischen Militärs muß, wenn sie von solchen Auffassungen und Befürchtungen ausgehen, natürlich außerordentlich viel daran gelegen sein, für den Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung sich vor jeder Störung in der linken Flanke und im Rücken zu sichern. Wenn jetzt das japanische Vorgehen ganz unverkennbar darauf zielt, ein autonomes Nordchina zu schaffen, in dem nichts Entscheidendes ohne die Zustimmung der japanischen Militärs geschehen soll, so wird dabei ganz offenkundig nicht zuletzt ein strategischer Zweck verfolgt, der in der Verbreiterung der festländischen Aufmarsch- und Abwehrbasis in der Richtung auf Peiping und Tientsin besteht.

In dem unvergleichlich viel breiteren und tieferen Aufmarschgebiet, das den Russen bis nach Wladiwostok zur Verfügung steht, befinden sich diese gegebenenfalls in einer stretagisch wesentlich günstigeren Lage, und sie können in diesem Gebiet ganz ungestört ihre Vorbereitungen treffen. Die Japaner sind jedenfalls der Auffassung, daß die Sowjets nach dieser Richtung hin bereits mit aller Gründlichkeit am Werk sind. Das bezieht sich nicht nur auf die Konzentration der Truppen, sondern auch

Schnellzug gegen Schnellzug

Schweres Eisenbahnunglück bei London. — Bisher 14 Tote.

DNB London, 17. Juni. In der Station Welwyn nördlich von London fuhr ein aus Richtung New-Castle kommender Schnellzug auf einen anderen Schnellzug, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf vierzehn, doch muß damit gerechnet werden, daß von den 30 Schwerverletzten noch einige sterben werden.

✣

Am Samstagabend um 11 Uhr waren von der Londoner Station Kings-Croß in einem Abstand von 15 Minuten zwei Züge auf der gleichen Strecke abgegangen. Der eine der beiden Züge war mit Ausflüglern besetzt, die nach dem Norden wollten, während der andere Zug, der unter dem Namen „Fliegender Schotte" bekannt ist, Post und Fahrgäste nach Schottland befördern sollte. Kurz vor Mitternacht fuhr der Postzug mit voller Gewalt in den auf der Station Welwyn Garden haltenden Ausflüglerzug hinein. Die Folgen waren verheerend. Die Wagen hatten sich teilweise ineinandergeschoben, so daß die Trümmer insgesamt vier Eisenbahnlinien völlig blockierten. Die Einwohnerschaft von Welwyn Garden wurde noch mitten in der Nacht zur Hilfeleistung aufgefordert.

Ende der Marine-Volkswoche

Parade der Landmarineteile und der Abordnungen der Seestreitkräfte

DNB Kiel, 17. Juni. Den Höhepunkt der Abschlußveranstaltungen der Marinevolkswoche bildete gestern vormittag die Parade der Landmarineteile und der Abordnungen der Seestreitkräfte vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Räder. — Der Stadtteil Kiel-Wik bot bereits in den frühen Morgenstunden ein außergewöhnliches Bild. Jung und Alt, Groß und Klein hatten sich auf den Weg gemacht, um Zeuge des Schauspiels zu sein. In tiefen Reihen umstanden sie den Kasernenhof Kiel-Wik. Rund um den Braiten-Platz hatten Abordnungen der SA., SS., Marine-SA., des NSFlB., des Reichsluftschutzbundes, der Krieger- und Marinevereine, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Eine Abteilung ehemaliger Schutztruppler in ihren Tropenuniformen zog ganz besonders die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Auf dem Kasernenhof nahmen die in Kiel stationierten Landmarineteile und Abteilungen der Flotte Aufstellung. Vor der mit Fahnentuch geschmückten Tribüne erwarteten die ausländischen Offiziere, die an der ersten internationalen Marinepokalwettfahrt beteiligt waren, die Parade. Der englische und der französische Marineattaché gesellten sich später zu ihnen. Auf der Tribüne sah man Vertreter der Behörden und der verschiedenen Parteiformationen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Räder erschien in Begleitung des Chefs der Marinestation der Ostsee Vizeadmiral Albrecht, des Flottenchefs Vizeadmiral Förster und des Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See Mewis. Die angetretenen Truppenteile präsentierten das Gewehr und der Oberbefehlshaber schritt nach Begrüßung des Offizierkorps unter den Klängen schneidiger Parademärsche die Front ab. Eine Abteilung nach der anderen zog dann an dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine vorbei.

Die internationale Marine-Pokal-Segelfahrt

DNB Kiel, 17. Juni. Am Sonnabend fand als Abschluß der ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt die Preisverteilung durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Räder statt. Er wandte sich in einer Ansprache an die ausländischen Segler. Dieser ersten Segelwettfahrt zwischen Marineoffizieren von fünf Nationen, so sagte er, liege der Gedanke zugrunde, die Kameradschaft zu stärken. Er hoffe, daß über die so oft erprobte Kameradschaft zwischen den Marinen auch die guten Beziehungen zwischen den Nationen gefördert werden möchten, und daß im nächsten Jahre weitere Länder an diesen Segelfahrten teilnehmen möchten.

„Sie werden verstehen", so fuhr Admiral Raeder fort, „daß ich stolz darauf bin, daß der Pokal von der deutschen Mannschaft gewonnen wurde. Allerdings waren wir als Gastgeber in diesem Falle im Vorteil, weil wir gewissermaßen das „Gelände" kannten." Der Admiral nahm alsdann die Preisverteilung vor. Der Hindenburg-Gedächtnispokal — Wanderpreis des Führers — ist an Deutschland gefallen. 1. Punktpreis — Preis des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine — an Schweden; 2. Punktpreis — Preis der deutschen Flotte — an Deutschland; 3. Punktpreis — Preis des Marine-Regatta-Vereins — an Dänemark; 1. Steuermannspreis an Polen; 2. Steuermannspreis an Holland. Anschließend ergriff der älteste Offizier der ausländischen Segler, der dänische Orlogskaptän Westermann im Namen seiner Kameraden das Wort zu einer herzlichen Rede. Er dankte für die Gastfreundschaft, die Kameradschaft und für alles, was die ausländischen Segler in den Tagen ihres Kieler Aufenthaltes erlebten. Er könne nur hoffen, daß die zahlreichen Wettkämpfe zum Frieden und zur Verständigung zwischen den Ländern beitragen.

---

auf die eifrige Arbeit an Bahnbauten, deren strategischer Zweck in der Richtung auf die äußere Mongolei kaum bestreitbar ist.

China wehrt sich zwar gegen das japanische Vordringen und gegen das Bestreben, neue chinesische Provinzen in die japanische Einflußzone zu bringen. Es war das Gegebene, daß sich China auf den Neunmächtepakt beruft, in dem die vertragsschließenden Mächte übereingekommen sind, „die Souveränität, die Unabhängigkeit und die territoriale und wirtschaftliche Unversehrbarkeit Chinas zu respektieren." Damit wird China zu einem neuen Sorgenkind vor allem der englischen Politik, die an sich schon genug mit dem abessinischen Konflikt zu tun hat. Wie die Machtverhältnisse und die anderweitige starke Inanspruchnahme der Aufmerksamkeit bei den Mächten des erwähnten Vertrages liegen, ist kaum damit zu rechnen, daß von dieser Seite her den Japanern ernsthafte Widerstände in den Weg gelegt werden. Damit scheinen auch die Russen selbst nicht zu rechnen, und sie machen darum in ihrer starken Verärgerung den Chinesen den Vorwurf, daß sie sich nicht mit der nötigen Energie zur Wehr gesetzt hätten. In der „Isvestia" wird die Nankingregierung gewarnt vor der Auffassung, daß sie sich von Japan loskaufen könne, indem sie auf die unbedingte Souveränität auf besonders wichtige Provinzen und sogar auf Chinas nördliche Hauptstadt anscheinend verzichten wolle. Es wird als besonders charakteristischer Zug des japanischen Vorgehens in den letzten Jahren bezeichnet, daß es niemals einen Endpunkt finde und daß jedes neugewonnene Landgebiet sofort zum Aufmarschgelände für weitere Vorstöße gemacht werde. Aus diesem offiziösen sowjetrussischen Zeitungsaufsatz wird es ganz klar, daß die Herren im Kreml, das neue japanische Vordringen zum mindesten ebensosehr, wenn nicht mehr, gegen sich als gegen China gerichtet empfinden. Es besteht aber kaum ein Zweifel daran, daß die Japaner ihre Pläne in vollem Ausmaß zur Verwirklichung bringen werden.

Die Heerschau des deutschen Handwerks

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bedeutung entsprechende Geltung im In- und Ausland zu erringen, ist Aufgabe jedes einzelnen von Ihnen. Meiner Unterstützung hierbei können Sie gewiß sein. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Reichshandwerksmeister und den Teilnehmern am Deutschen Handwerkertag 1935 meine herzlichen Grüße und sende Ihnen allen meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit.

Feierstunde in der Paulskirche am Sonntag.

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Reichshandwerkerstadt Frankfurt a. M. ein emsiges Leben und Treiben. Auf dem Opernplatz hatten sich etwa tausend wandernde Gesellen zu einem Appell eingefunden. In ihren schmucken und zünftigen Trachten, mit dem derben Wanderstock in der Hand, gaben sie diesem Festakt sein besonderes Gepräge.

Freudig begrüßt erschienen bald Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Dr. Krebs, um die wandernden Gesellen willkommen zu heißen. Ein junger Konditorgeselle aus Ostpreußens Hauptstadt Königsberg trat aus den Reihen seiner Kameraden hervor und übergab dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die künstlerisch gestaltete Handwerkerlade.

Im Anschluß daran versammelten sich im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses 90 ausgewählte Meister, um hier in feierlicher Handlung die Meisterschaften zu empfangen.

Anschließend bildete die Paulskirche den Rahmen zu einer Feierstunde des deutschen Handwerks. Unter den Klängen der Orgel hielten die alten Fahnen des Handwerks und der Zünfte ihren Einzug. Feierlich klingt das „Wacht auf" eines gemischten Chores durch die weiten Räume des Gotteshauses. Dann spricht der Reichshandwerksmeister nach altem überliefertem Brauch die Jungmeister frei und ehrt alte verdiente Handwerksführer, indem er ihnen persönlich die Amtskette umhängt. Die Handwerkerlade wird geöffnet, Kerzen flammen auf, in feierlicher Weise mahnt der Reichshandwerksmeister seine Handwerker, die alten Traditionen des deutschen Handwerks hochzuhalten und dem Handwerk und damit dem Volke, Vaterland und Führer zu dienen.

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete

der große Festzug,

der sich Sonntagmittag in Bewegung setzte. Hundertausende spendeten in den Straßen dieser gewaltigen Schau deutschen handwerklichen Schaffens begeisterten Beifall. Auf dem künstlerisch geschmückten Festwagen führten die einzelnen Handwerkszweige aus allen deutschen Gauen Symbole ihrer Arbeit mit. Sie zeigten der Bevölkerung Szenen aus ihrem beruflichen Schaffen.

Der Festzug nahm sein Ende auf dem Sportplatz, wo sich inzwischen die nicht am Festzug beteiligten deutschen Handwerker zur

großen Kundgebung

versammelt hatten. Reichshandwerksmeister Schmidt gedachte eingangs der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und der Toten von Reinsdorf, die ihr Leben hingeben als Helden der Arbeit. Sodann dankte er dem Führer dafür, daß die Idee seiner Bewegung es ermöglicht habe, das deutsche Handwerk auf dem Leistungswillen und in Gemeinschaftsgeist neu aufzubauen. Der Reichshandwerksmeister teilte mit, daß es der Wille des deutschen Handwerks sei, die heute alljährlich vor dem deutschen Volk und seinem Führer Rechenschaft abzulegen über das, was das Handwerk zu leisten bereit ist.

Alljährlich finde der Reichshandwerkertag statt. Der Führer wolle, daß dieser Tag in der Stadt Frankfurt am Main sich wiederhole.

Sodann erklärte der Reichshandwerksmeister Frankfurt am Main zur Stadt des deutschen Handwerks. Möge diese Bevorzugung Frankfurts alle Zeit gerechtfertigt sein.

Anschließend sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger. Er bezeichnete den Reichshandwerkertag als den bedeutsamsten und größten aller Zeiten.

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebetes durch einen Riesenchor von 6000 Handwerkersängern nahm, von der Menge stürmisch begrüßt,

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort zu einer Ansprache. Der Nationalsozialismus habe die Gegensätze ausgeglichen, die man künstlich geschaffen habe zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, zwischen Handwerk und Industrie. Sei es denn wahr, daß das Handwerk und die Industrie im Gegensatz zueinanderstehen müßten, daß die Großbetriebe die Kleinbetriebe zugrunde richten müßten, sei es denn wahr, daß nicht die Kleinbetriebe, sondern nur die Großbetriebe eine Daseinsberechtigung hätten?

Ein gesundes Volk müsse Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe haben.

Die Krankheit eines Volkes bestehe nicht darin, daß die Großbetriebe die Kleinbetriebe ausrotteten, sondern die Krankheit liege in der politischen Haltung eines Volkes.

Wenn sich gestern, so sagte Dr. Ley dann u. a. weiter, der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zu der Arbeitsfront und auch zu mir persönlich bekannte, so bekenne ich mich zu ihm und zu seinem Wollen. Ich erkläre, daß ich in diesem Mann einen Menschen gefunden habe, der den nationalsozialistischen Gemeinschaftswillen nicht allein begreift, sondern, davon bin ich überzeugt, zum Inhalt seines Lebens gemacht hat.

Eröffnung der Meisterschau in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 16. Juni. In dem festlich ausgeschmückten und mit den Symbolen des Handwerks versehenen Kaisersaal der Festhalle eröffnete Reichshandwerksmeister Schmidt am Samstagnachmittag die Meisterschau des Deutschen Handwerks. Diese Meisterschau, so erklärte der Reichshandwerksmeister, solle Qualitätsstücke zeigen, weil man der Ueberzeugung sei, daß der deutsche Staat nur aufgebaut werden könne auf dem Leistungsbegriff des Einzelnen und getragen von dem Adel der Arbeit. Er eröffne diese Schau in der Hoffnung und dem Glauben, daß die wenigen Beweisstücke handwerklichen Könnens und handwerklicher Leistung jedem Besucher die Anerkennung abringen würden, die nötig sei, um dem Handwerk den Weg zu ebnen für die weitere Arbeit. Und der Titel „Meisterschau" ist wirklich gerechtfertigt, denn die Ausstellung zeigt dem Besucher Stücke, deren Schaffung nicht nur wahres handwerkliches Können, sondern einen gesunden Kunstsinn voraussetzte. Vor allem das Küferhandwerk ist stark vertreten, aber auch die übrigen Handwerkszweige stellen durch mehr oder weniger zahlreiche Stücke ihre Leistungen unter Beweis.

Am Samstagabend fanden auf mehreren öffentlichen Plätzen Frankfurts Handwerkerspiele und Tänze statt, die alte Bräuche und Sitten aufleben ließen und von der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Die Reichsfachausstellung des deutschen Fleischergewerbes.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Am Samstag wurde in Frankfurt die Reichsfachausstellung des deutschen Fleischergewerbes feierlich eröffnet.

Reichsinnungsmeister Willy Schmidt begrüßte in herzlichen Worten die erschienen Gäste und dankte all denen, die an dem Aufbau dieser großen Ausstellung mitwirkten. Das deutsche Fleischerhandwerk habe gerade auch durch diese Ausstellung eindeutig seinen Willen zur Leistung im Interesse des Volksganzen bekundet.

Dann eröffnete der Reichshandwerksmeister Schmidt die Ausstellung, die in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit ein klares Bild von dem hohen Stande des deutschen Fleischergewerbes, der Fleischmaschinenindustrie und der mit ihm verbundenen Wirtschaftszweige gibt.

Die Wiederaufbauarbeiten in Reinsdorf und Wittenberg

Wittenberg, 17. Juni. Wittenberg beginnt sich von dem schweren Alpdruck, der in den ersten beiden Tagen nach der Katastrophe von Reinsdorf über der Stadt und der ganzen Umgebung lastete, zu erholen. In der Stadt selbst sind die Zeichen der Zerstörung fast überall schon verschwunden. Ununterbrochen waren in diesen Tagen Glaser und Dachdecker am Werke. Inzwischen ist man auch an die Instandsetzung der dem Werke unmittelbar benachbarten Dörfer gegangen.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte bei seinem Besuch den sofortigen Einsatz des Arbeitsdienstes für die Aufräumungsarbeiten in den geschädigten Ortschaften veranlaßt. Der Gauleiter Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, hat Arbeitsdienstmannschaften sofort eingesetzt. Die Mannschaften der Arbeitslager haben über Nacht ganze Arbeit gemacht. Das Werk hat in großzügiger Weise sich bereit erklärt, die gesamten Schäden zu beseitigen. Die Instandsetzungsarbeiten sind dadurch sehr erleichtert worden, daß das Werk die Durchführung dem Kreise unter weitgehender Vollmachtserteilung übertragen hat. Fachleute, Baumaterialien usw. werden daher vom Kreise selbst beschafft. Um die vorhandenen Baumaterialbestände und die zur Verfügung stehenden Facharbeitskräfte sofort mobilisieren zu können, wurden vom Kreise 10 000 Mark vorschußweise zur Verfügung gestellt. Im Vordergrund stehen die Arbeiten in den drei Nachbargemeinden des Werkes. In jeder Gemeinde hat ein Sachverständiger des Landkreises mit mehreren technischen Beiräten die Entscheidung darüber, was zuerst in Angriff genommen wird. In erster Linie hat man sich der Wohnungen kinderreicher Familien angenommen.

In den Ortschaften wie auch im Werk sind mehrere hundert heimische und auswärtige Handwerker tätig. An den Aufräumungsarbeiten im Werk ist auch eine Abteilung der Wehrmacht und Arbeitsdienst beteiligt. Bisher konnten 58 Totegeborgen werden, von denen 38 identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen von im Werk zur Unglückszeit tätig gewesenen Personen aufgefordert worden, sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Werksleitung in Reinsdorf zu melden. 96 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

30 000-Mark-Spende der Beamtenschaft.

DNB. **Berlin,** 17. Juni. Die NSK. meldet: Der Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten Hermann Neef hat an die Leitung der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik in Reinsdorf ein Telegramm gesandt, in dem er das Beileid der Beamtenschaft zum Ausdruck bringt und die Uebersendung eines Betrages von 30 000 Mk. mitteilt.

Weitere Beileidskundgebungen des Auslandes.

DNB. **Berlin,** 15. Juni. Anläßlich des Explosionsunglücks sind weitere Beileidskundgebungen erfolgt seitens Sr. Exzellenz des Königl.-Britischen Botschafters, des griechischen Gesandten, der Königlich rumänischen Gesandtschaft, der Gesandtschaft von Uruguay, des Geschäftsträgers von Guatemala, des Geschäftsträgers von Nicaragua und des lettischen Gesandten.

Das Beileid des Apostolischen Nuntius.

DNB. **Berlin,** 15. Juni. Seine Exzellenz der Apostolische Nuntius Orsenigo hat heute dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen, Frhrn. v. Neurath, mündlich sein Beileid aus Anlaß des Explosionsunglücks in Reinsdorf ausgesprochen. Frhr. von Neurath hat dem Nuntius seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Französische Mißstimmung

über den günstigen Verlauf der deutsch-englischen Flottenbesprechungen.

DNB **London,** 16. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" weist auf die Mißstimmung hin, die der günstige Verlauf der deutsch-englischen Flottenbesprechungen in Paris und besonders in der französischen Presse hervorgerufen habe. Die englische nationale Regierung, die damals noch unter der Führung Macdonalds stand, habe, als sie den Beschluß faßte, einseitig vorzugehen und die deutschen Flottenforderungen anzunehmen, erkannt, daß gewisse Besorgnisse in Paris erweckt werden könnten. Der neue Außenminister Sir Samuel Hoare habe sich jedoch bemüht, zu versichern, daß derartige Befürchtungen unbegründet seien. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, irgend einer Entwicklung zuzustimmen, die Frankreich Grund zur Bestürzung geben würde. Diese Frage sei am Freitag in einer Anzahl von Besprechungen des englischen Außenministers mit verschiedenen ausländischen Botschaftern, die er zum ersten Mal empfing, zur Sprache gebracht worden. Alle seien anscheinend von dem Nachdruck, den Hoare auf diesen Punkt gelegt habe, beeindruckt gewesen.

Reichswetterdienst Köln

Wettervorhersage bis Dienstag.

Weiterhin unbeständig, teils wolkig, teils aufheiternd, zeitweise Schauer, zu kühl.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Reuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Reuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Reuß. — D. A. V. 35. über 9500.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 17. Juni 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 138

Stadt-Nachrichten

Neuß, 17. Juni 1935

Die Neußer Kohlenhändler machen mobil

Man hat es wirklich noch nicht gewußt, daß es in Neuß so viele Kohlenhändler gibt, bis sie am Samstag mit vereinten Kräften sich den Neußern in der „Kohlenfront" gezeigt haben. Jawohl, die Kohlenhändler haben mobil gemacht, um ihre Kohlen und Briketts zu verteidigen, die der Neußer Bevölkerung zu vermitteln nun einmal ihre Lebensaufgabe und ihr Beruf ist. Mit 25 Wagen rückten die Männer von Kohle und Briketts in einem großen Zuge an, der angekündet wurde von schmetternden Klängen zweier Trompeten. Auf jedem der Wagen ein Riesenbrikett und an den Seitenbracken werbende Aufschriften, die auf die Vorteile bei der Kohlenverwendung im Gegensatz zu anderen Heizungsarten hinwiesen, so ging es durch die ganze Stadt, vom Götz-Weber-Platz über die Hauptstraßen zur Furth und dann zurück, bis sich der Zug an der Martin-Luther-Schule auflöste.

Der Werbeumzug der Kohlenfirmen hat überall Aufsehen erregt und an dem Konsumenten liegt es nun zu entscheiden, zu welcher „Front" er übertreten will.

*

Trauerbeflaggung für die Opfer von Reinsdorf. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat angeordnet: Am Dienstag, dem 18. Juni 1935, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks in Reinsdorf, setzen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Das ganze deutsche Volk trauert um die Kameraden der Arbeit, die dem furchtbaren Schicksalsschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die Bevölkerung gibt ihrem trauernden und ehrenden Gedenken Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeflaggung am Beisetzungstage dem Vorgehen des Reichs, der Länder und Gemeinden anschließt.

Fronleichnamsprozession. Die Knaben des ersten und zweiten Schuljahres aus der Münsterpfarre und auch den anderen Pfarreien, die als Schellenknaben die Fronleichnamsprozession mitmachen wollen, sammeln sich heute, Montag nachmittag 4 Uhr, im Karitashaus Münsterstraße. Die Brudermeister, Fahnenträger und Ordner der Prozession kommen heute abend ½8 Uhr im Karitashaus zu einer Vorbesprechung.

Das Deutsche Jugendfest findet in Neuß am Sonnabend und Sonntag auf Anordnung der zuständigen Minister, des Jugendführers des Deutschen Reiches und des Reichssportführers statt. In Spiel, sportlichen Wettkämpfen und Sonnwendfeiern soll die gesamte Jugend den 22. und 23. Juni als deutsches Volksfest feiern. Im Rahmen dieses Jugendfestes werden von allen Jugendlichen vom 10. bis 18. Lebensjahr sportliche Wettkämpfe durchgeführt. Den Mittelpunkt der Wettkämpfe bilden die Sportwettkämpfe der Hitlerjugend und ihrer Untergliederungen.

Die nicht der Hitler-Jugend und ihren Untergliederungen angehörenden Jugendlichen nehmen als Einzelkämpfer an den sportlichen Mehrkämpfen teil.

Am Abend des 23. Juni findet eine Sonnwendfeier statt. Es wird bestimmt erwartet, daß die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die nicht der Hitler-Jugend und ihren Untergliederungen angehören, recht rege an den Wettkämpfen teilnehmen.

Ein Ortsausschuß ist mit den Vorbereitungen des „Deutschen Jugendfestes" beschäftigt. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Kind in die Erft gefallen. Am Samstag mittag spielte sich an der Rheinstraße am Ertthafen ein aufregender Vorfall ab. Ein fünfjähriges Kind fiel in die Erft, konnte aber noch von einem in der Nähe befindlichen Mann vom Ertrinken gerettet werden.

Dampferfahrt der Arbeitsopfer. Die Arbeitsopferversorgung, Ortsgruppenwaltung Neuß, unternimmt am 3. Juli, morgens 5 Uhr eine Dampferfahrt nach Godesberg. Die Abfahrt erfolgt Neuß-Hafen. Die Karten für die Fahrt einschließlich Mittagessen können auf dem Büro Brückstr. 18 in Empfang genommen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nurmehr eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht und die Abnahme der Karten bis zum 22. Juni erfolgen muß.

Heute keine musikalische Arbeitsgemeinschaft. Infolge eines Todesfalles ist es dem Dozenten Dr. Werner Karthaus nicht möglich, heute den Abend der musikalischen Vortragsreihe abzuhalten; der nächste Abend ist vielmehr erst am 24. Juni. An diesem Abend wird Frau Karthaus-Cornelius die Klaviersonate B-dur von Schubert vollständig zum Vortrag bringen.

Zum Verkauf von Kartoffeln vorjähriger Ernte. Zur Vermeidung von Mißverständnissen teil der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) im Einvernehmen mit dem Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln mit, daß es den Erzeugern nach wie vor gestattet ist, Kartoffeln vorjähriger Ernte unmittelbar an den Verbraucher zu verkaufen, ein Selbstmarktverbot besteht also entgegen anderslautender Bekanntgabe für alte Kartoffeln nicht, für den Absatz von Frühkartoffeln wird in Kürze eine besondere Verordnung durch den Kartoffelwirtschaftsverband erlassen. Die Kleinverkaufshöchstpreise müssen natürlich auch durch die Selbstmarkter eingehalten werden.

Brandmeistertagung in Neuß. Am Samstag hatten die Brandmeister des Bezirkes Neuß und Grevenbroich unter Vorsitz von Kreisfeuerwehrführer Wilms eine Tagung, bei der zunächst Adjutant Isfort über Fußexerzieren und Uebungsmärschen einiges sagte. Wie bemerkt wurde, sollten erwerbslose Feuerwehrmänner zukünftig von gemeindlicher Pflichtarbeit befreit sein, da sie durch ihre Tätigkeit bei der Feuerwehr schon Dienst am Volke tut. Brandmeister Brings sprach über die Feuerwehrschule in Koblenz. Auch Kreisfeuerwehrwacht Busch er ergriff zu einigen Fachthemen das Wort.

Die Neußer Kriegerkameradschaft hat heute ihre monatliche Versammlung, auf der u. a. der Reichskriegertag in Kassel und die Neubildung des Kreisverbandes zur Sprache kommen werden.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 6 672 391 gegenüber 6 734 745 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist eine Abnahme von 62 354 Teilnehmern (0,93 v. H.) eingetreten, die auf die üblichen Sommerabmeldungen zurückzuführen ist. Unter der Gesamtzahl vom 1. Juni befanden sich 428 018 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Keine Rabattmarken auf Backwaren! Die Kreishandwerkerschaft teilt mit: Das Geben von Rabattmarken auf Backwaren in Bäckereien und Kolonialwarengeschäften ist verboten.

Erfolgreiche Neußer Stenographen. Das Stenographische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß zu M.Gladbach hielt unter dem Vorsitz des stellv. Handelskammersyndikus, Herrn Dr. Wittstamm, in M.Gladbach im Amt für Berufserziehung seine 11. Prüfung ab. Geprüft wurde in den Abteilungen 150, 180, 200 und 260 Silben in der Minute. Gemäß der Prüfungsordnung erstreckte sich die Prüfung auf die Feststellung der Kurzschriftgeschwindigkeit, das Wiederlesen des Diktates und die Zuverlässigkeit der Uebertragung unter Berücksichtigung von Sprachlehre, Rechtschreibung und Satzzeichen. Es bestanden die Prüfung in der Schnelligkeit von 150 Silben in der Minute: Konrad Croonenberg, Kaldenkirchen, Helene Flohe, Neuß, Anne Kirchhoff, Neuß, Hermann Kirchner, M.Gladbach-Rheindahlen, Ilse Korinthenberg, Rheydt, Wilhelmine Spinnrath, M.Gladbach, Maria Welz, M.Gladbach-Rheindahlen, davon zwei mit „sehr gut" und fünf mit „gut"; von 180 Silben: Aloys Hahn, Neuß mit „gut"; von 260 Silben: Robert Löhler, Neuß.

Die Kreishandwerkerschaft Neuß teilt mit: „Wir machen auf die Anordnung der Ortspolizeibehörde Neuß aufmerksam, wonach Schirmdächer, sogenannte Markisen vor Türen und Fenstern des Erdgeschosses in der vorgeschriebenen Form angebracht sein müssen. Wir bitten, unter allen Umständen die polizeilichen Verordnungen im Interesse der Sicherheit des Verkehrs zu beobachten."

Wehrpflicht der Auslandsreichsdeutschen. Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister bekannt: 1. Auslandsreichsdeutsche, die nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 wehrpflichtig sind, werden im Jahre 1935 zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht nicht herangezogen. Auch freiwillige Meldungen können im Jahre 1935 nicht mehr berücksichtigt werden. 2. Auslandsreichsdeutsche, die bereits gedient haben und Beförderungsübungen abzuleisten wünschen, sowie frühere aktive oder Reserveoffiziere, die in den Beurlaubtenstand der Wehrmacht übernommen werden sollen, haben ein entsprechendes Gesuch bei dem für sie zuständigen deutschen Konsulat einzureichen. Die Konsulate leiten Gesuche an das Wehrbezirkskommando 6, Berlin W 35, Genthinerstr. 11, weiter.

Schriftleiter i. R. Hermann Karthaus †

Im Alter von 68 Jahren ist plötzlich der Schriftleiter im Ruhestande, Hermann Karthaus, gestorben.

Hermann Karthaus, dessen Tätigkeit als Schriftleiter weit über den Kreis seiner Berufskameraden Anerkennung gefunden hat, war jahrelang Vorsitzender des Vereins Düsseldorfer Presse und mehrere Jahre hindurch auch Vorsitzender des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse.

Aerzte, Ingenieure und Techniker
gehören in die Deutsche Arbeitsfront!

Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront schreibt: Die freien Berufe wurden in der Deutschen Arbeitsfront auch nicht vergessen, deshalb schuf man die Reichsbetriebsgemeinschaft 13 „Freie Berufe". Es ist also eine Selbstverständlichkeit, daß alle schaffenden Deutschen, die unter den Begriff „Freie Berufe" fallen, auch Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein sollen. Nicht nur Aerzte, Ingenieure und Techniker, nein auch Hebammen, Krankenpfleger, Heilkundige, Apotheker sowie Rechtsanwälte, Notare, Steuerberater, Sachverständige, Architekten, Landmesser und Chemiker gehören in die Deutsche Arbeitsfront. Ihr alle habt täglich mit Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront zu tun und könnt stolz sein, wenn ihr selbst Mitglied seid und das DAF.-Abzeichen tragen dürft. Wer noch außerhalb steht, lasse sich sofort aufnehmen, damit er mit der Gemeinschaft opfert, weil er auch den Nutzen von der Gemeinschaft hat.

Unerlaubte Beschäftigung ausländischer Arbeiter

Bei der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft im Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung gegenüber der Außenwelt ist es eigentlich selbstverständlich, daß der vorhandene Arbeitseinsatz durch deutsche Arbeitskräfte erfolgt. Leider wird in dieser Hinsicht nicht immer die genügende Disziplin gewahrt, indem man ausländische Arbeitskräfte den inländischen zumeist aus eigennützigen Bestrebungen heraus vorzieht. Ein solches Verhalten ist aber eine große Schädigung der nationalen Arbeitskraft und ist auf das schärfste zu verurteilen. Es ist daher in den kürzlich in Kraft getretenen Richtlinien für das Strafverfahren bestimmt worden, daß gegen dieses national schädigende Verhalten mit aller Strenge vorgegangen wird. Bei den Strafanträgen ist natürlich auch der Schaden zu berücksichtigen, der durch die Beschäftigung der ausländischen Arbeiter entstanden ist sowie auch die Vermögensvorteile, die sich der Zuwiderhandelnde durch niedrigere Löhne der eingestellten Ausländer, durch Nichtentrichtung der Genehmigungsgebühren usw. verschafft hat. Liegt Böswilligkeit oder bewußte Auflehnung gegen die bestehenden Vorschriften vor, so sind ganz erhebliche Strafen vorgesehen. Grundsätzlich ist noch zu sagen, daß die Einstellung ausländischer Arbeiter nur ausnahmsweise gestattet ist. Es muß erwartet werden, daß die betreffenden Vorschriften über die Einstellung von Ausländern streng eingehalten werden.

Krönungsball beim Further Schützenverein

Schützenfestausklang mit Krönungsball, das gibt immer noch einmal ein buntbewegtes Leben, so wie es gestern auf der Furth war. Noch einmal zeigten sich die Straßen mit Fahnen reich geschmückt, noch einmal sah man die Uniformen der Chargierten, noch einmal sammelten sich die Zuschauer, um dem Glanze zuzuschauen, der von der Schützenkönigswürde ausgeht.

Als der Sonntag sich neigte, begaben sich die Chargierten zur königlichen Residenz auf der Gladbacherstraße, um König Josef I. und dem Hofstaat zum Atlantiksaale das Ehrengeleit zu geben. Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich wieder die Inthronisation der Schützenmajestät Josef I., für den ein prachtvoller Thron hergerichtet war. In einer Begrüßungsansprache konnte Vereinsführer Nötges u. a. als Vertreter des Oberbürgermeisters Bürgermeister Dr. Koch und als Beauftragten der Kreisleitung Ortsgruppenleiter Fücker willkommen heißen. Feierlichst proklamierte er dann Josef I. zum Further Schützenkönig 1935/36. Er hielt noch einen Rückblick auf die Regierungstätigkeit des Schützenkönigs Wilhelms I., der nun seine Herrschaft hat abgeben müssen. In das Hoch auf die neue Schützenmajestät stimmten alle begeistert ein. Es folgte die Ehrung des Königspaares, die Cour des Hofstaates, des Komitees und der Chargierten, und dann gab es noch einen Ordensegen für einige Hauptleute und für die Vfänderschützen. Zum letzten Mal in diesem Jahre sprach Oberst Höning zu seinem Regiment. Er dankte dafür, daß in so musterhafter Weise Disziplin gewahrt worden sei und stellte am Schluß seiner Rede die Verbindung mit dem nächstjährigen Fest durch ein dreifaches Hoch her. Der ausgedehnte Schluß des Festes war bei Musik und Tanz von größter Fröhlichkeit getragen.

„Vivat academia"
Festkommers der Gemeinschaft Studentischer Verbände in Köln.

Die Gemeinschaft Studentischer Verbände, Köln, veranstaltet am 19. Juni 1935 um 20 Uhr einen Festkommers in der Bürgergesellschaft. Die Gemeinschaft Studentischer Verbände Köln ist die örtliche Organisation der unter Führung des Staatssekretärs und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers zusammengefaßten großen Korporationsverbände, deren Zusammenschluß von der Reichsparteileitung als Gesamtvertretung des deutschen Korporationsstudententums anerkannt und aufs wärmste begrüßt wurde.

Der Festkommers der Kölner Gemeinschaft wird eine gewaltige Kundgebung für die endgültig erreichte Einigung des deutschen Korporationsstudententums und für den Einsatz seiner traditionalen Werte in treuer Gefolgschaft zur nationalsozialistischen Staatsführung darstellen. Die Veranstaltung erhält ihre besondere Bedeutung durch die bereits zugesagte Teilnahme der Vertreter von Behörden und der neuen und alten Wehrmacht. Die Festrede wird SS-Standartenführer Regierungspräsident Diels halten, der selbst alter Korporationsstudent ist.

Der Eintrittspreis ist, der Notlage insbesondere des akademischen Nachwuchses entsprechend, auf 50 Pfg. festgesetzt worden. Der Reinertrag wird einem wohltätigen Zweck zugeführt werden.

Wegen Schändung einer Lourdes-Grotte
zu Gefängnis verurteilt.

In der Lourdes-Grotte des Wallfahrtsortes M.-Gladbach-Venn hatten in der Nacht zum Pfingstdienstag drei Freunde die Anlagen in der gemeinsten Weise beschmutzt und zum Teil auch beschädigt. Sie konnten von der Polizei bald ermittelt werden und mußten sich nun am Freitag vor dem Schöffengericht verantworten, das ihr schändliches Treiben scharf geißelte und empfindlich ahndete. Der am wenigsten beteiligte Angeklagte Maus erhielt drei Monate Gefängnis, die beiden Angeklagten Wallrafen und Welters wurden zu Gefängnisstrafen von je 9 Monaten verurteilt. Der gegen sie erlassene Haftbefehl blieb bestehen.

Die Frühjahrshauptversammlung des Historischen Vereins für den Niederrhein

Der Historische Verein für den Niederrhein, insbesondere für das Gebiet des alten Erzbistums Köln, hielt am Donnerstag in Düren seine Frühjahrshauptversammlung ab. Der Verein tagte damit zum fünften Male in Düren, zuletzt im Jahre 1913.

Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Alexander Schnütgen, Abteilungsdirektor der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, stellte in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache die guten Beziehungen des Historischen Vereins für den Niederrhein zur Stadt Düren heraus und hob besonders die Pflege des heimatgeschichtlichen Gedankens in Düren durch verschie-

dene Vereinigungen sowie durch heimatgeschichtliches Schrifttum hervor.

Anschließend begrüßte Bürgermeister Schmitz-Düren die aus den verschiedenen Teilen des Rheinlandes erschienenen Vereinsmitglieder und die übrigen Gäste. Zu Beginn der geschäftlichen Beratungen gedachte der Vorsitzende zunächst der fünf Mitglieder, die der Verein seit der letzten Herbsthauptversammlung im vergangenen Jahre durch den Tod verloren hat, und widmete einen besonderen ehrenvollen Nachruf dem verstorbenen Schriftführer und schriftführenden Leiter der Annalen, Prof. Dr. Greven-Bonn.

Im Verlaufe der weiteren Beratungen gab Dr. Schnütgen den Anschluß des Historischen Vereins an die neugegründete Arbeitsgemeinschaft „Rheinischer Geschichtsverein", „Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Geschichtsvereine" bekannt. Die Beschlußfassung über die neue Vereinssatzung wurde bis zur nächsten Herbstversammlung verlagt. Den Posten des stellvertretenden Schriftführers soll vorläufig Prof. Braubach-Bonn bekleiden; er wird in der Schriftleitung der Annalen von Dozent Dr. Leo Just-Bonn unterstützt werden.

Es folgten zwei bemerkenswerte Vorträge, die bei den Versammelten größtes Interesse fanden. Oberstudiendirektor van Laak-Düren sprach über das Thema „Die Eroberung Dürens im Jahre 1543 mit besonderer Berücksichtigung neuer Quellen". Im zweiten Vortrag behandelte Dr. Rob. Haaß-Bonn das Thema „Die kirchliche Verwaltung des Erzbistums Köln zu Beginn des 18. Jahrhunderts".

Am Nachmittag fand unter Führung von Stadtarchivar v. Laufenberg eine Besichtigung der Kunstschätze und Altertümer in Düren sowie der Wasserburg Burgau und des Schlosses Merode statt. Den Abschluß der Tagung bildete am Abend ein gemütliches Beisammensein im Parkhotel.

28. Deutscher Mietertag in Berlin

In der Kroll-Oper fand am Samstagvormittag unter Teilnahme von etwa 1000 Vertretern aus allen Teilen des Reiches der vom Bund deutscher Mietervereine einberufene Deutsche Mietertag statt. Den Gegenstand der Tagung bildeten die Arbeiten der Gegenwart und die Aufgaben der Zukunft auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft und des Siedlungswesens. Zu dieser Veranstaltung waren Vertreter der Reichs- und Staatsministerien, der Parteidienststellen, der Stadtverwaltungen, zahlreicher wirtschaftlicher Organisationen, der Akademie für deutsches Recht, des Heimatstättenamtes der NSDAP, des Deutschen Gemeindetages usw. erschienen. Reichsarbeitsminister Seldte ließ sich durch Staatssekretär Dr. Krohn vertreten. Für die Stadt Berlin war Oberbürgermeister Dr. Sahm anwesend.

Nach Worten der Begrüßung gedachte Bundespräsident Herrmann der Opfer der Katastrophe von Reinsdorf. Auch die deutsche Mieterschaft wird tatkräftige Hilfe leisten.

Staatssekretär Dr. Krohn überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. In seiner Ansprache wies Staatssekretär Dr. Krohn darauf hin, daß es das letzte Ziel der Wohnungs- und Siedlungspolitik der Reichsregierung sei, allen deutschen Menschen, namentlich allen schaffenden deutschen Menschen, ein Wohnen im deutschen Raum zu ermöglichen, das menschlicher Würde und menschlichem Werte entspreche. Da Millionen deutscher Volksgenossen während ihres ganzen Lebens in gemieteten Räumen wohnen und wohnen müßten, bedeute die Mietswohnung und ihre Gestaltung für die Masse unseres Volkes jetzt und auch in absehbarer Zukunft die Lösung des Wohnproblems. Die Wohnungsnot der Nachkriegszeit die sozialen Notwendigkeiten hätten dem Mietrecht den Stempel aufgedrückt. Das Reichsmietegesetz und das Mieterschutzgesetz hätten ein Wohnungsnotrecht geschaffen, das allmählich in ein soziales Dauerrecht übergeführt worden sei und in ein allgemeines soziales Mietrecht übergeführt werde. Wenn auch die besondere Not bei unserem deutschen neuen Mietrecht Pate gestanden habe, so sei es doch die feste Absicht der Reichsregierung, dem Mieter auch in besseren Zeiten den ausreichenden Schutz zu gewähren, der für die Gestaltung der Mietwohnung zum Heim nun einmal unumgänglich sei.

Der Redner betonte sodann, daß bei dem sozialen Wohnungsproblem die Bekämpfung der Wohnungsnot noch für die nächste Zukunft an erster Stelle stehe. Sie wissen, so fuhr der Redner fort, daß die Reichsregierung im Frühjahr des Jahres sich zu einem neuen Wohnungs- und Siedlungsprogramm großen Ausmaßes entschlossen hat. Neben allgemeinen Mitteln des Haushalts, neben einer Abzweigung von Mitteln, die für Ehestandsdarlehen zur Verfügung stehen, werden durch ein Gesetz vom 30. Juni 1935 auch die Mittel, die aus der Senkung der Hauszinssteuer bei dem Althausbesitz frei werden, dem Reich als Anleihe für seine Wohnungs- und Siedlungspolitik zur Verfügung gestellt. Für die beschleunigte Beschaffung dieser Mittel wird gesorgt.

Staatssekretär Dr. Krohn erinnerte dann daran, daß die Reichsregierung unmittelbar nach dem Beschluß eines Gesetzes über die Anerkennung von Vereinigungen von Mietern durch den Reichsarbeitsminister den Bund deutscher Mietervereine als alleinige Vertretung der deutschen Mieterschaft anerkannt und damit dem Bunde ein Zeichen des Vertrauens gegeben habe. Dieser Bund habe das Recht und die Pflicht, die Belange der Mieterschaft wahrzunehmen. Das Reich der Volksgemeinschaft verlange aber, daß es Klassenkampf auch auf dem Gebiete des Mietrechts nicht mehr gebe. Die vorhandenen und bleibenden natürlichen Gegensätze der Interessen müßten im Geiste der Volksgemeinschaft und in gegenseitigem Vertrauen ausgeglichen werden.

Bundespräsident Herrmann entwickelte in längeren Ausführungen ein aufschlußreiches Bild von der Lage der deutschen Wohnungswirtschaft. Der Redner brachte dem Führer und der Reichsregierung den Dank des Bundes für die Betrauung der Spitzenvertretung der deutschen Mieterschaft zum Ausdruck und erklärte, daß Hausbesitzern und Mietern ein gemeinsames Arbeitsgebiet gegeben sei, eine „Hausgemeinschaft, deren Geist die Volksgemeinschaft sei, nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Die erste und größte Arbeit des Bundes gelte der Beseitigung von Wohnungsnot und Wohnungselend, und das um so mehr, als frühere verfehlte Wohnungspolitik die Bevölkerungsbewegung außerordentlich ungünstig beeinflußt habe. Die Großstadt dürfe nicht das Grab des Volkes werden.

Um das Ziel der Heimstätten zu erreichen, sei notwendig, die Reform des Bodens- und Hypothekenrechtes als Voraussetzung für eine erfolgreiche Förderung des Wohnungsneubaues, der schon aus bevölkerungspolitischen Gründen eine der dringendsten Notwendigkeiten sei.

In enger Verbindung mit der Wohnungsfrage stehe das Problem der Mietzinsbildung. Die Miete müsse gerecht mit den Einkommensverhältnissen in Einklang stehen, und damit für alle Mieter tragbar sein.

Rechtsanwalt Dr. Scherer-Augsburg erörterte eingehend das Thema: „Das Mietrecht der Zukunft."

Generaloberst a. D. Grimme, Präsident des Reichsluftschutzbundes, betonte in einem Schlußvortrage das Interesse von Hausbesitzern und Mietern an der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 17. Juni 1935

Wohin soll das Ehrenmal Elsen-Orken?

In einer vergangenen Versammlung beschäftigte man sich bekanntlich mit der Errichtung eines längst geplanten Ehrenmals für die Gefallenen der Gemeinde Elsen-Orken-Noithausen-Fürth, die einige der wenigen Orte im Landkreis sind, die noch kein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Weltkrieges besitzen. In der ersten Versammlung war der Platz links an der Kirche in Aussicht genommen, der nach dem Plan einer schönen Stätte und Zierde gestaltet werden sollte. Um die Bevölkerung zu hören, war auf gestern morgen im Saale Chargé eine Volksversammlung einberufen, der auch Bürgermeister Wilms und Gemeindevorsteher Terhardt beiwohnten. Herr Loers, der Vorsitzende des Denkmalausschusses, ging auf den geplanten Denkmalsbau ein und bezeichnete als wohl den günstigsten Platz den genannten Platz an der Kirche, den ein unverbindlicher Plan vorgesehen habe. Das Gelände würde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Jeder Gemeindeeingesessene müsse einmal in der Woche an dem Ehrenmal vorbei zum Gotteshaus. Wenn es hierhin komme, würden an der Kirche Grünanlagen mit Ruhebänken geschaffen werden. Für alle drei Orte sei dieser Platz an der Pfarrkirche neutral, auf den sie uraltes gleichmäßiges Anrecht hätten.

Auch Bürgermeister Wilms ergriff das Wort und betonte, daß u. a. auch der Lokalpatriotismus schuld daran sei, daß die Gemeinde noch kein Ehrenmal besitze. Es solle nicht zwischen zwei Ortsteilen Mißgunst und Zwietracht bei einer solchen Angelegenheit herrschen, die den Sinn der Ehrung ins Gegenteil verkehre. Eine Sammlung für das Ehrenmal würde erst dann genehmigt werden, wenn Einigung erzielt sei. Auch die rheinische Beratung für Kriegerehrung wird sich noch mit der Errichtung des Denkmals befassen.

Zu einer Einigung kam es noch nicht. Von Orkener Seite wurde angeregt, das Denkmal auf der Grenze zwischen Orken und Elsen zu errichten. Es wäre wirklich erfreulich, wenn in dieser Angelegenheit die bedauerliche Uneinigkeit möglichst bald verschwände. Diese Anregung ist wohl ebenfalls sehr undiskutabel, denn mit demselben Recht könnten die Fürther verlangen, daß das Denkmal auf die Grenze zwischen Elsen und Fürth komme, oder die Noithausener, daß es an ihrer Grenze errichtet würde. Wie schon gesagt, der einzige neutrale Platz ist an der Kirche, der auch die Gewähr bietet für eine würdige Ausgestaltung.

Wichtige Versammlung der Frühkartoffelerzeuger

Der Verein der Frühkartoffelerzeuger Kaarst und Umgebung ladet für den Fronleichnamstag zu einer Versammlung im Marienhaussaal Neuß ein, bei der wichtige Angelegenheiten der Frühkartoffelerzeuger besprochen werden. Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Karl Dammer spricht über die Frühkartoffelabsatzregelung 1935 im Rahmen der nationalsozialistischen Marktordnung. Ueber die Aufgabe des Handels in der Marktordnung, dargestellt an der Frühkartoffelbewirtschaftung spricht H. A. Büscher, Essen. Dr. Schardey Köln, wird zum Schluß über die praktische Durchführung der Frühkartoffelbewirtschaftung 1935 sprechen.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Grevenbroich, Verwaltungsstelle 21. Morgen Dienstagabend, 20 Uhr, findet im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront im Götz-Weber-Heim eine Amtswaltersitzung sämtlicher DAF.-Straßenzellen- und Blockwalter statt. (Nur Arbeit entschuldigt.)

Dormagen

Sitzung der Amtsvertretung.

Hier tagte der beratende Ausschuß der Amtsvertretung. Vor Eintritt in die Sitzung, gab Bürgermeister Eger bekannt, daß Werkmeister Karp zum Beigeordneten des Amtes Dormagen berufen und in sein Amt eingeführt worden sei. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit RM. 164 360 festgesetzt. An Stelle des aus dem Wohlfahrtsbeirat ausgeschiedenen Mitgliedes Müller wurde Ortsgruppenleiter Hamacher berufen. Gegen die Anstellung des Gewerbelehrers Henkel wurden keine Bedenken vorgebracht, ebenso nicht gegen den Erlaß der Polizei über die Reinigung öffentlicher Wege.

Die Sänger der J. G. Farben auf Fahrt.

In der vorigen Woche unternahm der Verein eine Sängerfahrt, wobei es drei Ziele zu erreichen gab: Die Sangesbrüder und Werkskameraden in Ludwigshafen kennenzulernen, die Heimat der Arbeitskameraden von der Saar zu besuchen und die Sänger für ihre geleistete Arbeit zu entschädigen sowie für die Zukunft neu zu stärken.

Am Samstag früh verließen vier vollbesetzte Omnibusse unseren Ort, bei schönstem Sommerwetter erreichten sie die erste Etappe Koblenz, wo sie am Deutschen Eck vom Gauchormeister des Gaues IX des DSB Dr. Tollignon begrüßt wurden. Dann klang der „Rheinische Sängergruß" und „Deutschland, dir mein Vaterland" in den frischen Morgen. Nach einer Stunde fröhlicher Unterhaltung brach man zum zweiten Ziele Darmstadt auf, und weiter ging es über die Bergstraße, die allen unvergeßliche Eindrücke vermittelte, nach Heidelberg, wo eine Abordnung des Gesangvereins der Badischen Anilin- und Sodafabrik die Sänger erwartete. Nach einer kurzen Begrüßung und Besichtigung der Stadt ging es über Mannheim nach Ludwigshafen zum Werk Oppau.

Hier begrüßte der Vorsitzende Ludwig Heß sowie im Auftrage der Direktion Dr. Beck die Dormagener Gäste. Im Namen der Gäste aus Dormagen sowie der dortigen Werksleitung dankte Dr. Hager für den freundlichen Empfang und die gute Aufnahme. Danach stieg ein Gemeinschaftsabend im großen Saal des Vereinshauses, der voll und ganz das gesteckte Ziel, den volksverbindenden Gemeinschaftsgeist zu hegen und zu pflegen, erreichte. Ansprachen und Liedervorträge wechselten in bunter Folge. Herr Heß gab nun unter großem Beifall bekannt, daß die Ludwigshafener Sänger im nächsten Jahre in Dormagen einen Besuch abstatten wollten. Bei herrlichstem Sonnenschein ging es am andern Morgen durch die Rheinpfalz Bad Dürkheim zu, wo der Besuch des großen Fasses erklärlichen Jubel auslöste. Ueber Saarbrücken ging es dann zum Hauptziel Büren, Kreis Saarlouis. Der Schirmherr des Vereins Dr. Schieber holte die Sänger in Saarlouis ab und mit Musik wurden die Gäste in Büren empfangen. Der Abend wurde durch Musik- und Gesangvorträge ausgefüllt. In Trier lernten die Sänger den Werksverein „Haus Neuerburg" kennen. Auch hier hieß es nach fröhlichem Zusammensein bald scheiden. Das nächste Ziel war Bernkastel. Am nächsten Morgen ging die Reise ein Stück der Mosel entlang, durch die Eifel über Manderscheidt zur Ahr. Nachmittags wurde die letzte Etappe angetreten über Godesberg, Bonn, Köln.

Es waren herrliche Tage der Kameradschaft, an die jeder Sänger noch oft und gerne zurückdenken wird, allen aber, die zum Gelingen dieser Fahrt beigetragen haben, namentlich der Bevölkerung der Rheinpfalz und der Saar, nochmals vielen und herzlichen Dank.

Jüchen

Vier Straßenbäume zerstört.

In einer der letzten Nächte wurden auf der Provinziallandstraße vier junge Bäume von unbekannter Frevlerhand geknickt. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, wollen bei der hiesigen Polizeibehörde gemacht werden.

Gewinnauszug

3. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. Juni 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 203609
8 Gewinne zu 3000 M. 33161 116262 188784 395450
8 Gewinne zu 2000 M. 71623 229968 294009 385019
6 Gewinne zu 1000 M. 85670 90111 219723
22 Gewinne zu 800 M. 4068 10639 63102 119225 129308 174003 187987 193527 309859 375344 382547
44 Gewinne zu 500 M. 5702 10948 19651 45060 93463 123539 149927 153245 177550 222284 243620 248635 253665 279150 282918 301163 311068 315115 325741 351233 355825 394643
152 Gewinne zu 400 M. 1492 5061 9669 15002 29558 41136 41559 43290 60181 71860 72348 77483 83915 84343 86453 86773 87489 91323 92003 95920 99358 100033 105832 114994 116236 123967 124820 132300 133526 135405 139206 140383 144298 154690 155841 167549 173931 174706 186932 188618 197953 199730 203580 214100 217296 222058 230227 241508 243799 246305 248425 253463 259478 260053 262356 270835 275548 295406 296028 306165 307517 313090 317688 320825 322587 322694 329057 343828 344527 351198 357131 363725 378143 383874 388438 393923

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 187477
2 Gewinne zu 5000 M. 373724
2 Gewinne zu 2000 M. 32134
22 Gewinne zu 1000 M. 21899 22755 49288 114189 124303 152512 190679 291078 293279 334156 369988
22 Gewinne zu 800 M. 7749 10459 72753 101565 104438 221742 295683 308493 312238 338707 349427
38 Gewinne zu 500 M. 5988 6362 32300 68328 71410 109155 136795 156479 216371 243925 253433 272613 310215 313529 313982 336358 365779 385137 394230
174 Gewinne zu 400 M. 2876 7725 11298 11804 23255 26683 35855 40524 47274 48736 60667 61736 65628 73841 75903 79124 79567 79814 80222 80433 81230 88308 92024 95557 97994 106069 106189 114947 126539 139179 140336 151826 154562 156187 156276 158765 162560 164271 165368 169748 173490 175744 176014 178755 181558 185492 190731 210384 211267 219179 221654 222015 227529 228674 240334 244296 252235 256123 256877 260961 265870 267856 279833 280293 289317 296687 299156 300623 300984 305895 306793 306852 307962 319268 323036 332706 351644 352906 364626 365166 382347 384183 385932 386323 390693 391239 393057

2. Ziehungstag — 15. Juni 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 120822
2 Gewinne zu 10000 M. 122244
4 Gewinne zu 5000 M. 317618 364712
2 Gewinne zu 3000 M. 64915
8 Gewinne zu 2000 M. 41652 178152 191729 378361
8 Gewinne zu 1000 M. 44736 84632 336453 376858
22 Gewinne zu 800 M. 67469 91273 183279 186152 236429 269935 291501 321186 365002 368350 374026
60 Gewinne zu 500 M. 46917 60322 85745 91818 112418 118125 127240 127904 129824 140028 143804 163039 186540 188451 203527 222024 241471 277592 284342 290245 313958 315800 323743 327746 346033 375542 381759 381920 384856 386417
202 Gewinne zu 400 M. 4509 9793 18150 20278 31913 39766 51411 63246 70578 79792 91882 98450 99740 101316 107381 109453 110191 111251 114751 119756 121876 127687 129555 129687 131888 136942 138228 138362 138363 142225 144280 147276 155360 156357 157713 169750 173006 174719 178752 179296 181464 187874 200360 205692 208436 211784 212144 214914 218209 223754 224997 229896 231142 241295 245224 247496 252440 260964 261106 264717 268140 268229 269681 270925 277066 282878 284004 288160 289593 292749 297502 298643 303647 304573 309316 309361 310469 311401 315550 316945 317919 321415 327267 330357 337681 338161 342985 343665 346860 362022 369070 370667 378257 379670 382209 382876 388460 391102 392191 393070 397520

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 334286
2 Gewinne zu 2000 M. 259062
14 Gewinne zu 1000 M. 664 19941 217553 281695 291569 360058 388761
14 Gewinne zu 800 M. 8681 79501 120681 126109 169309 243071 293274
58 Gewinne zu 500 M. 16917 62314 65809 75629 76448 81227 83366 96614 136114 152999 165206 165414 176200 184866 202559 211637 216154 222261 234310 269460 275520 279705 291522 294658 306422 325136 330331 356821 377366
172 Gewinne zu 400 M. 4448 6762 15883 21884 23845 29335 36158 41793 56661 64822 65240 72387 74964 77520 81162 81842 84767 87670 87739 101527 113856 123134 124901 130253 157812 166634 175583 180665 181510 191104 191306 191351 192978 197742 201158 203327 209688 214500 214636 216727 219823 227337 229630 232326 236311 238008 246483 253429 256837 260731 261415 262783 264661 274530 274727 274844 276578 277129 286681 295592 299482 299602 300008 305486 305692 314212 315535 327233 327801 331672 336026 345528 349630 353257 353294 356492 365011 376307 377446 377471 382272 388873 389000 391017 392979 393600

Die Ziehung der 4. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 10. u. 11. Juli 1935 statt.

Ein Waldbrand zerstört in 4 Stunden die Arbeit von 60 Jahren.
Helft Waldbrände verhüten!

25 000 Hitlerjungen kommen ins Zeltlager

Zwölf Läger im Gebiet Ruhr-Niederrhein. — Feierliche Eröffnung der Zeltlageraktion.

Am Freitag sind die Zeltläger der Hitlerjugend im Gebiet Ruhr-Niederrhein eröffnet worden. In den nächsten Wochen und Monaten wird in den zwölf Lägern des Gebietes ein frisches und gesundes Leben herrschen, so daß 25 000 Hitlerjungen und Jungvolk-Pimpfen neben körperlicher Erholung und Kräftigung auch das Erlebnis der Kameradschaft in freier Natur, Luft und Sonne vermittelt wird.

Bei der Vorbereitung der Zeltlageraktion dieses Jahres wurden die Erfahrungen des vergangenen Jahres weitestgehend verwertet. Während im vergangenen Jahre die Zeltlager-Gemeinschaften alle Wochen wechselten, wird der Lagerbetrieb diesmal auf zwei Wochen ausgedehnt werden. Aus diesem Grunde sind in diesem Jahre zwölf Läger eingerichtet worden, während im vergangenen Jahre acht Läger ausreichten. Die Läger befinden sich an folgenden Orten: Leichlingen Block, Solingen Auf der Höhe, Dabringhausen, Marienheide, Hardter Wald bei M.Gladbach, Eifgental bei Wermelskirchen, Hinsbecker Heide, Sevelen bei Geldern, Damm bei Wesel, Gahlen bei Dorsten, Rotbachtal bei Dinslaken und Uhlenhorst bei Mülheim-Speldorf.

Jede Lagergemeinschaft umfaßt 250 bis 300 Jungen. Der An- und Abtransport erfolgt in den meisten Fällen durch Autobusse. Nach einem sorgsam ausgearbeiteten System wird dafür Sorge getragen, daß die Hitlerjungen des Niederrheins in die bergischen Läger und die bergischen Jungen in die niederrheinischen Läger kommen, damit die Jungen neben dem Gemeinschaftserlebnis der Lagerwochen auch die eigenartigen Reize einer Landschaft kennen lernen, die vielen bisher nicht bekannt war. Dank der Unterstützung der NSV. ist es jedem Jungen, auch dem ärmsten, möglich, die Zeltlagerwochen mitzuerleben.

Soweit es sich bei den Jungen um Lehrlinge handelte, haben die Betriebsführer fast durchweg in dankenswerter Weise Urlaub bewilligt; wo Schwierigkeiten auftauchten, hat sich die Gebietsführung der Hitlerjugend eingeschaltet, um für die betreffenden Jungen die Gewährung des notwendigen Urlaubs zu erreichen. Denn abgesehen von der Erholung und Ausspannung, die diese Urlaubswochen mit sich bringen, ist die Zeltlageraktion eine sozialpolitische Maßnahme, die sich bei jedem Jungen in einer körperlichen und geistigen Kräftigung und in einer Steigerung der Arbeitsfreude im Beruf auswirken wird, wie es schon die Erfahrungen des vergangenen Jahres gelehrt haben.

Vor allem mögen etwas überängstliche Eltern, die ihren Jungen nur ungern ins Zeltlager schickten, nicht außer acht lassen, daß jedes Muttersöhnchen als gerader selbständiger Kerl, braun gebrannt und gesund, aus dem Lager wieder heimgekehrt ist.

Geschäftsbericht der Handwerkskammer Düsseldorf

Ein beachtenswerter Auftakt zum diesjährigen Reichshandwerkertag.

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf unterbreitet ihren Jahresbericht für die Zeit vom 1. 4. 34 bis 1. 4. 35 der Oeffentlichkeit.

Dem eigentlichen Bericht über die Lösung der sachlichen Aufgaben gehen voraus eine Uebersicht über die Wirtschaftslage und eine Abhandlung über die Bedeutung der Handwerkswirtschaft im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf. Im Tätigkeitsbericht wird behandelt: Der Neuaufbau der Handwerkswirtschaft im nationalsozialistischen Staat, die Kreditbeschaffung, die Arbeitsbeschaffung, die Schulung zur Höchstleistung, die Stützung der schwachen Existenzen, die allgemeine Gewerbeförderung, die Tätigkeit des Ehrengerichts, soziale Fragen, Bemerkungen zur Preiswirtschaft im Handwerk, die gutachtliche Tätigkeit der Handwerkskammer, die Kammer als Aufsichtsbehörde, die Werbungsmaßnahmen und ein Ueberblick über die handwerkliche Presse. Den Bericht schließt ab eine Darstellung der in der Berichtszeit ergangenen für das Handwerk wichtigen Gesetze. Der Bericht zeichnet zu den einzelnen Punkten die geleistete Arbeit und die noch gehegten Absichten auf. Er enthält eine Reihe von sehr interessanten statistischen Darstellungen, so über die Aufwärtsbewegung der Gewerbesteuergrundbeträge für die Großstädte des Bezirks, wie sie sich für das Jahr 1934 ergeben haben. Sie sind ein Beweis für den wirtschaftlichen Aufstieg.

Eine weitere Tabelle berichtet über die gewaltigen Leistungen der Kammer in der Schulung des Handwerks. Es ergibt sich, daß in der Berichtszeit 9 152 Handwerksgesellen durch die Lehr- und Fachkurse der Kammer gegangen sind. Eine dritte Tabelle gibt Aufschluß über das Ergebnis der im Berichtsjahr abgehaltenen Meisterprüfungen. Die Zahl der Anmeldungen zur Meisterprüfung betrug 2 940, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von fast 100% bedeutet. Durchgeführt wurde die Prüfung bei 2 570 Kandidaten, von denen 202 nicht bestanden.

Interessant ist auch eine Tabelle über die Verbreitung des autogenen Schweißens in den metallverarbeitenden Betrieben. Dabei ergibt sich, daß bei den Schlossern 53%, bei den Schmieden 48%, bei den Klempner-Installateuren 35%, bei den Automechanikern 44% aller Betriebe mit Vorrichtungen zum autogenen Schweißen versehen sind. Sehr aufschlußreich sind auch die Mitteilungen über die Durchführung der neuen Organisation, die bei einer Betriebszahl von 73 000 sehr hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Kammer stellten.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Ausführungen des Berichtes über die Bedeutung der Handwerkswirtschaft im Kammerbezirk Düsseldorf. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß der wirtschaftliche Wiederaufstieg des Handwerks Tatsache geworden sei und daß niemand mehr daran zweifeln könne, daß die noch zu lösenden Probleme auch gelöst würden, denn der Berufsstand des Handwerks habe die wichtigste Vorbedingung hierfür errungen, nämlich den Glauben an die Zukunft!

Zehnjähriger begeht Selbstmord

DNB. Warschau, 16. Juni. Ein zehnjähriger Knabe beging in der Nähe von Nakel Selbstmord, da er beim Spiel auf der Landstraße einen Freund so unglücklich gestoßen hatte, daß dieser von einem vorbeifahrenden Kraftwagen getötet wurde.

Longinus Meier

Ein Roman von Max Möller

Nr. 1

Plötzlich und unerwartet verstarb in Frankreich unser lieber Enkel, Sohn und Mann,

der Maler Longinus Meier.

„Ich komme, ich weiß woher;
Ich gehe, ich weiß wohin;
Ich weiß, warum ich fröhlich bin."

Longinus Meyer, Lehrer.
Wilhelmine Meier, geb. Meyer.
Helene Meier, geb. Witt.

Loessentin und Goltzow, 1. Juli 1915.

✣

Diese Anzeige fand sich in der neustrelitzschen Landeszeitung für beide Mecklenburg. Seltsamerweise brachten die großen Berliner Blätter gar keinen Bericht über den Tod dieses jungen hoffnungsreichen Malers, den beim Sturm auf die Höhen von Notre Dame de Lorette ein Kopfschuß niedergeschmettert hatte, und dessen großes Gemälde „Sonntagmorgen in Mecklenburg" auf der großen Berliner Kunstausstellung des Jahres 1912 doch ein so allgemeines Aufsehen erregt hatte. — Noch seltsamer erscheint es mir, daß noch von keiner Seite auf den Zusammenhang hingewiesen wurde, der zwischen dem damaligen plötzlichen Erfolg dieses jungen Malers und dem Zusammenbruch des Konsuls Heinrich M. Peters-Hahn bestand. (Der Konsul erschoß sich bekanntlich in der Kegelbahn seines Rittergutes.)

Die Geschichte dieser beiden Männer soll hier zum ersten Male nach Berichten von Augenzeugen wiedergegeben werden.

M. M.

Berlin-Wilmersdorf, Mainzerstraße 16 a.

✻

„Mach fix zu, Heint! — Steh auf! — Bist doch nicht bange?"

„Nee, Mudder."

Der Bengel lächelte mit seinem blassen Reineke-Fuchs-Gesicht und plierte durch die dunkeln halbgeschlossenen Augen nach dem Landstraßenkrug, der da unten bei den sieben Pappeln lag.

„Fix Jung'. Ich wart' hier. — Mach dich hübsch."

Heini zog einen halben gelben Kamm aus der Tasche, und kämmte sich das schwarze Haar zum glatten Scheitel; eine dicke Locke ließ er dabei nach vorne fallen; das paßte zu seiner Kleidung, denn er trug blaue Samtschuhe an den bloßen, langen Beinen und eine grüne Samthose, und ein gelbes Hemd mit roter, grober Kreuzstickerei.

Er saß noch immer neben seiner Mutter auf der kleinen rohen Bank am Landstraßengraben; über den beiden breitete sich ein wundervoller blühender wilder Holunderbusch, in dem es von Bienen summte.

Darauf aber gaben die beiden nicht acht.

Die Alte trug sich halb städtisch, halb ländlich. Sie hatte dieselbe blasse elfenbeinerne Hautfarbe wie der Junge, und dasselbe schwarze Haar. Sie mochte erst etwa vierzigjährig sein; sah aber verwüstet und verwittert aus. Sie trug eine Art schwarzleinener Markttasche, welche in roten aufgestickten Buchstaben den sinnigen Rat „Kaufe gut!" trug. Das sollte ihr etwas Hausmütterliches geben. Wenigstens hielt sie das Ding so.

„So is recht. — So bist du fein. — Nu geh los, Heini. — Da unten das Haus kenn ich. — Da sind gute Leute. — Die tun dir nix. — Ich setz mich hier ins Grüne und wart. — Geh." —

Sie war von der Bank aufgestanden und setzte sich an den Grabenrand. Wer jetzt auf der Landstraße dahergegangen kam, konnte sie nicht mehr bemerken; das hohe Kraut verdeckte sie ganz.

Der Junge reckte sich plötzlich hoch und schlank auf, wie ein Schwimmer, der aufs Sprungbrett tritt, dann ging er ans nahe Rotdorngebüsch, bückte sich, und holte seinen Kram hervor, seine drei kümmerlichen Schätze.

Da, tief im schattigen Versteck, hockte ein kleiner, verängstigter Affe, der jetzt sofort dem Jungen auf die Schultern kletterte; das Tierchen tat das mit einem Eifer, als wüßte es, nun sollte sein Spiel beginnen; dann bückte Heini sich wieder und holte eine Art Rucksack aus dem Grünen und eine kleine Geige.

Als er sich den Rucksack umwarf, blickte die Ecke eines drahtenen Vogelkäfigs heraus; darinnen raschelte es; — — das klang nicht wie Vogelflügelgeflatter.

„Geh los, Jung. — Ich warte hier. — Sind gute Leute da. — Tun dir nix. — Da is allerlei zu holen. —"

Einen Fiedelbogen schien der Junge gar nicht zu haben und auch gar nicht zu entbehren. Er legte die kleine Geige ans Kinn und begann ganz geschickt, mit den Fingern daran zu zupfen, als wenn es eine Laute wäre. Dann sprang er nach hinten über den Graben, so daß er auf der Landstraße zu stehen kam, und dann gab er sich einen sorglosen, kindlichen Anstrich, indem er eine kleine Marschmusik klimperte.

Unter diesen Klängen, mit dem Rucksack auf dem Rücken und dem kleinen Affen auf der linken Schulter, schlenderte er die Landstraße entlang und auf den Landstraßenkrug zu.

Er mochte etwa siebenjährig sein; übergroß für sein Alter, kümmerlich genährt; dabei aber doch rank und zäh; in seinem federnden Gange lag etwas Weichliches und Rohes zugleich; etwas Raubtierhaftes; etwas ebenso Draufgängerisches wie Fluchtbereites. Dazu paßte das Reinecke-Fuchs-Gesicht.

Die Mutter sah ihm stolz und besorgt nach, als wollte sie sagen: „Es kommt ja für jede von uns die Stunde, wo sie zusehen muß, wie ihr Liebstes sich ganz selbständig macht und hinauszieht!"

Einstweilen paßte sie ja aber noch mütterlich auf.

Sie tat das von ihrem Grabenrand aus mit einer Würde als wäre sie eine vornehme Matrone, die aus der Tiefe eines gepolsterten Saalsessels auf eine Bühne sieht. Sie blickte stolz und wohlgefällig; sie hatte ihren Rock ausgebreitet und geglättet, als wäre der aus Atlas. Dann lächelte sie ganz nachsichtig, als stände einer hinter ihr, der sich aufwartend darum kümmerte; nickte wie zustimmend; bog die Finger der rechten Hand spitz zusammen und legte sie gegen das Kinn. Dann schloß sie die Augen halb wie in stolzer Müdigkeit, als hätte sie all den Sonnenschein ringsum bestellt, und bereue die Unkosten fast; und dann unterbrach sie plötzlich die ganze schäbige Sondervorstellung ihrer Theaterei, indem sie schrill dem Jungen nachrief:

„Fix!"

Wie eine Antwort klang weither sein Geklimper.

Die Turmglocke vom nahen Kirchdorf drüben schlug hell und langsam fünfmal. Die Frau nickte dazu jedesmal, als hätte sie es so bestimmt und als prüfte sie es jetzt nach. All ihr Wesen hatte ein Gepräge selbstvorgespiegelter schäbiger Würde, wie man sie vielleicht am greifbarsten im schäbigen Fremdwörterstil schildern könnte. Und dieser Eindruck wurde geradezu ungeheuerlich, als sie aus einer unendlich tiefen Rocktasche etwas hervorzog, was sich als eine „Lorgnette" erwies, mit der sie gelassen den Eisenbahnzug „entgegennahm", der eben in der Ferne eines guten Steinwurfes von ihr — wie ihr zur Parade — dahergefahren kam, um dann gleich beim hinter Fliederbüschen versteckten Stationshäuschen zu halten.

Wegen des Jungen schien sie sich jetzt keine weiteren Sorgen mehr zu machen. Der wußte Bescheid. Den hatte sie gezogen. Der war wohl schon im Landstraßenkrug tätig; von seinem Geigenzupfen war nichts mehr zu hören; nur Bienengesumme und das feine Klingen der Telegraphendrähte lag in der blauen Luft; dazu das Puffen des Eisenbahnzuges, der eben in alltäglicher Geruhsamkeit vom großen lauten Berlin herandammelte, sonnenbestaubt und nachmittagsmüde.

Das Weib hatte ihm mit dem Taschentuch — wie zum Abschied — nachgewinkt; ein paar unschuldige Kinder hatten aus den Fenstern heraus den Gruß erwidert! Dies Schwenken und Grüßen dauerte eine ganze Weile. Immer wieder wehte und winkte sie; wie ein Großmütterchen!

Sie hielt erst damit auf, als die Kinder vom weiteren Grüßen abgelenkt wurden durch einen Hasen, der wie in wahnsinniger Angst durch die Felder rannte. Die Kinder meinten ganz sicher, daß der Hase das nur tat, um sich ihnen mal zu zeigen; daß er überhaupt nur ihretwegen aus seinem Nest gekommen wäre, damit sie später zu Hause davon erzählen könnten. Kinder fühlen sich immer als den Mittelpunkt aller Welt. Das ist eben das glückselige Recht ihrer holdseligen Torheit.

Wenn aber große Leute noch etwa glauben wollen, daß sich die ganze Welt um sie allein dreht, so mag das sie jawohl hin und wieder beglücken, wie der Schnaps den Trinker beglückt, aber es bleibt doch immer nur läppischer Wahn.

Diesen läppischen Größenwahn trug die Frau, die dort am Grabenrand saß. Dieser Wahn war aber doch auch schließlich alles, was ihr gehörte. Diese Torheit hatte aber wirklich nichts Kindlich-Holdseliges an sich; es war nur schale Theaterei daraus geworden.

Bei den meisten Entgleisten findet man diesen armseligen Stolz.

Als sie hinter sich auf der Landstraße Schritte kommen hörte, neigte sie den Kopf und stellte sich schlafend. Man könnte sie ja doch durch einen Zufall hier bemerken. Sie hielt die Augen halb geschlossen; aber sie horchte auf das feinste Geräusch; sie hörte das Käfergekrabbel im Korn und sie hörte die bedächtigen, festen Schritte des Mannes, der hinter ihrem Rücken jetzt daherschritt.

Sie brauchte sich nicht umzudrehen. Sie kannte diese ruhigen Schritte, die so gar nichts Unstätes und so gar nichts Tänzelndes an sich hatten.

„Sieh mal an" — dachte sie, — „der alte Longinus Meyer is natürlich auch noch immer da!"

✣

Es war der alte Meyer.

So sehr alt war er allerdings nicht; aber er hieß allgemein so; das hatte sein ernstes Schulmeisterwesen und sein schon in jungen Jahren greises Haar so mit sich gebracht; er war erst sechzig Jahre alt.

Hätte er statt der grünen Schirmmütze einen schwarzen Hut getragen, so hätte jeder Fremde ihn für einen Geistlichen gehalten; deshalb trug er diese Mütze. Ueber beiden Ohren war das weiße Haar in zwei breiten Locken nach vorn gekämmt und darn schnurgerade abgeschnitten. Die blaugrauen Augen blickten groß und gut; um den ausgearbeiteten, reinen Mund lag ein leiser, fester Humor; natürlich war das Gesicht glatt rasiert, denn als Schulmeister auf dem kleinen Rittergut Loessentin war der alte Meyer doch schließlich ein großherzoglicher Beamter, dem ein Bart nicht zukam. Er rauchte aus einer sogenannten Imkerpfeife, wie sie die Bienenzüchter gebrauchen, wenn sie bei ihren Körben hantieren, und dabei die Bienen durch Rauch sich vom Leibe halten müssen. Allerdings benutzte Meyer in seinem Stand dieses rohe Kunstmittel nie; er verachtete solche — und überhaupt alle — Kniffe; seine Tiere hatten ihn auch noch nie gestochen; aber da er nun eben ein Bienenvater war, besaß er eine solche Imkerpfeife; auf ihrem Kopf war ein Bienenkorb mit herumfliegenden Bienen gemalt zu sehen, darum geschrieben stand: „Gott segne die ehrbare Bienenzucht!"

Der Schulmeister und Bienenvater Meyer ging ganz dicht an der Frau vorbei, die still am Grabenrand im hohen Grase saß; er bemerkte sie gar nicht. Er ging zum Landstraßenkrug, zum altgewohnten Nachmittagsschoppen. Aus dem Krug scholl frohes Gelächter. Heini hatte seinen Affen tanzen lassen.

✣

Der Bengel war im Türrahmen der Wirtsstube erschienen wie ein Verirrter, der für sich und sein armes Tier Schutz sucht.

Natürlich war das Tier sofort bemerkt worden.

„Kiek, dat's en Ap!" hatte der dicke kleine Bahnhofsinspektor gerufen, der neben dem Administrator am runden Stammtisch saß. „Jung, kann de Ap ok Kunststücken maken?"

Der Junge nickte lebhaft. Durch diese Frage war er hier also eingeführt.

Er verneigte sich vor den beiden Stammgästen und vor dem Wirt, der mit keineswegs einladender Miene hinterm Schanktisch stand, und jetzt hervorkam, um den Affen zu betrachten.

„Komm her, Junge!" rief der Mann mit der roten Mütze.

Es war ein behaglicher, kleiner Mann mit wehendem schwarzem Schnurrbart; ihm machte so eine unerwartete Tierschau offenbar kindlichen Spaß.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenfestfahrt um Neuß herum

Weckhoven — Neukirchen — Hemmerden — Broich — Zons — Kaarst

Ein Sonntagsvergnügen besonderer Art
ist eine schützenfestliche Fahrt
— am schönsten natürlich zu zwei'n oder drei'n —
mit bester Laune zum Landkreis hinein . . .!

Mit diesen klassischen Versen ist zur Genüge bekundet, was sich gestern im Landkreis tat und aus welch prächtiger Art unsere gestrige Tätigkeit bestand, die uns buchstäblich „um Neuß herum" führte, wo augenblicklich „die weißen Hosen marschieren", wie ein beliebter Ausdruck lautet — hamse schon mal Hosen marschieren sehen? — und wo in diesen Tagen „ganz groß" in Schützenfest „gemacht" wird in einem edlen Wettstreit, dessen Niederschlag am nächsten Tag in unserer Zeitung zu finden ziemlich energisch verlangt wird, zur kolossalen Freude aller unserer geliebten Leser . . . Es versteht sich, daß wir dieses Zeichen der Freundschaft und Anhänglichkeit durchaus zu würdigen wissen . . . .

*

Die erste Station unserer „Vergnügungsfahrt" war also der (Neußer) Erftort

Weckhoven

dessen Schützenregiment in seiner Größe, in seinem abretten und strammen Auftreten tatsächlich überraschte. Selbst der kritische Herr Oberst mußte zugeben, daß es lange Jahre nicht mehr so fein herausgekommen sei. So ergab sich gestern morgen bei hellem Sonnenschein an der Kirche ein schönes Bild, zu dem vieles Volk den Rahmen bildete: die Parade vor dem Schützenkönig Heinrich II (Mäschig), dem Vorstand, Ehrengästen und Jubilaren. Bis es dazu kam, dauerte es noch etwas, denn zuerst mußten die Fahnen abgeholt werden, und nachdem Oberst Brings seine Schützen inspiziert, sie begrüßt und sie ebenso herzlich und schneidig wiedergegrüßt hatten, konnte die Sache losgehen. Ihm zur Seite ritt Adjutant Huck, während Major Pape für die Grenadiere und Major Metz für die Jäger verantwortlich war.

Nach der Parade traten die Schützen noch kurz im Saale von Engels zusammen, wo der Regimentsoberst Worte des Stolzes und des Dankes an die Schützen richtete für den vorzüglichen Beginn des Festes und für das treue Zusammenhalten besonders der jungen Schützen. Sein Hoch auf das Heimatfest, auf König und Vorstand und sein Gedenken an Führer und Vaterland fanden begeistertes Echo. Dem Schützenzug „Immer durstig" wurde aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Regiment Ehrung und Ordensdekoration zuteil. Leutnant Könen wurde zum Oberleutnant befördert und dankte geziemend für die Auszeichnungen. Dann durften die Schützen abtreten, denn mittlerweile war es doch Zeit zum Festessen geworden, so etwas darf man am ersten Festtag unter keinen Umständen versäumen. Am Nachmittag wiederholte sich dann noch einmal das schützenfestliche Schauspiel.

Bei der Parade bemerkten wir übrigen zwei noch rüstige Jubilare, die immer noch mitmachen: Herrn Josef Büttgen, der mit seinen 84 Jahren schon 62 Jahre dem Schützenverein angehört, und wie er uns sagte, wirklich noch einmal Schützenkönig werden möchte, dann Herr Peter Bebber, der von seinen 74 Jahren 55 Jahre dem Verein gewidmet hat. Beide haben sich fest vorgenommen, das 75jährige Bestehen des Schützenvereins Weckhoven im Jahre 1937 mitzufeiern. Der Schützenzug „Freischütz" soll auch nicht vergessen werden; er besteht jetzt 35 Jahre.

Um dann noch auf den eigentlichen Beginn der Festtage zurückzukommen: am Samstagabend marschierten die Schützen an dem schlichten Ehrenmal des Ortes auf, wo Präsident Christian Jansen der Toten mit trefflichen Worten gedachte und mit einem prachtvollen Kranz den Denkstein schmückte. Nach kurzem Zapfenstreich setzte sich der Fackelzug in Bewegung, der in mustergültiger Ordnung und Aufmachung durch den Ort marschierte, bis es zum Schluß des Samstagabends zum Saal ging, wo dann in den Festesbeginn gebührend eingetreten wurde.

Die 75-Jahrfeier in Neukirchen

wurde zu einem Fest, das dem Ort eine außerordentlich große Zahl von Besuchern bescherte. Viele Fahnen und Wimpel und Grün gaben den Straßen das richtige Bild. Vor vielem Volke zogen gestern nachmittag die Korps auf mit einigen benachbarten Brudervereinen, die in stattlicher Zahl mit ihren Fahnen und z. T. auch mit den Schützenkönigen zum Jubelfest erschienen waren. Einige konnten es gewissermaßen als eine Vorübung für ihr kommendes Fest ansehen. Als die Schützen auf dem Paradeplatz aufmarschiert waren, ergriff Oberst Hintzen das Wort, um den Ehrengästen und Brudervereinen herzliches Willkommen zu entbieten, zur Disziplin zu mahnen und um dann mit dem Gedenken an die Toten zum Festakt überzuleiten. Nach dem Zapfenstreich sprach Schützenpräsident Ludwig Kreuels, der zunächst einen kurzen Blick warf auf die Entstehung des Vereins und dann die neue Jägerfahne enthüllte, der er den Wunsch mit auf den Weg gab, daß unter ihr der Verein wachsen möge in Treue und Einigkeit, in Freundschaft und Brüderlichkeit. Ehrende Worte widmete der Präsident den sechs Jubilaren, die über 50 Jahre der Schützensache treu gedient haben: Walter Jäger, Josef Hecker, Anton Schmitz, Kaspar Offermanns, Franz Vieten und Josef Berg. Der Senior der Jubilare, Walter Jäger, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt, worüber eine schöne Urkunde verfaßt ist. Die Damen ließen mit schwungvollen Versen eine schmucke Fahnenschleife für die neue Fahne überreichen. Dann ergriff noch Bürgermeister Corsten das Wort, der die Glückwünsche der Gemeinde zum Jubelfeste überbrachte und vom Sinn und Bedeutung der Fahne sprach, die ein Zeichen der Treue zu Führer und Vaterland, zu Verein und Kameraden sein solle.

Den auswärtigen Schützenbrüdern entbot er Gruß und Dank und würdigte ihre Teilnahme als einen schönen Beweis ihrer Freundschaft und Kameradschaft. Bürgermeister Corsten schloß mit einem Gedenken an Führer und Vaterland, dem das Deutschlandlied und das Lied der Bewegung folgten, die den Festakt abschlossen.

Während bei der Rede des Präsidenten eine plötzliche Regenschauer das festliche Bild etwas trübte und in der Ferne der Donner möchtig grollte, so strahlte nachher wieder die Sonne, als das Regiment zur Parade aufzog. Die Polizei hatte allerlei zu tuen, um die Menschenmenge zu „bändigen", die die Straße umdrängte und den langen Zug an sich vorbeimarschieren sehen wollte. Schützenkönig Peter Rösberg, der Vorstand mit den Ehrengästen, unter denen sich u. a. nebst Bürgermeister Corstern und Vertretern der Partei auch hochw. Pfarrer Scholl und Kaplan Habitz, Rosellen, befanden, wurden durch eine Parade geehrt, die sich mit ihrem Schneid sehen lassen konnte.

Was dann noch geschah, darüber können wir keine Rechenschaft ablegen, denn es mußte weitergehen zum

Hemmerdener Fest,

das die 275 jährige Sebastianusschützenbruderschaft traditionsgemäß in Tätigkeit sah. Den Samstagabend verbrachten sie in üblicher Weise mit Fackelzug und letzter Generalversammlung. Gestern morgen trat das Schützenregiment zum feierlichen Amt an, dem es in der Pfarrkirche in voller Uniform und mit allen Fahnen beiwohnte, um so nach altem schönen Brauch zunächst Gott dem Herrn die Ehre zu geben. Nachher ging es zum Ehrenmal, wo Königsadjutant Lorenz der Gefallenen gedachte und dann die Ehrung der beiden Jubilare vornahm: Josef Weyerstraß, der 50 Jahre als Schützenbruder mitmacht und Regimentsadjutant Heinrich Kremer, der sich den Silberschmuck verdient hat, wurden mit Orden und Urkunden ausgezeichnet, dazu einige Offiziere. Bei der anschließenden Morgenparade schon machte, wie uns versichert wurde, die schmucke Schützenschar einen tadellosen Eindruck. Unter den Geehrten befanden sich u. a. Ortsvorsteher Birbaum, Pfarrer Wilms und Stützpunktleiter Stock. Bei der Nachmittagsparade vor König Wilhelm Schmitz war dann auch Bürgermeister Pfeifer anwesend.

Der Ehrentag des neuen Königs Josef Nensing ist heute gekommen; heute nachmittag ist die erste Parade vor ihm, während die Proklamation und der Krönungsball heute abend stattfindet.

Und das Broicher Jubelfest

So viel Volk wird das kleine Broich lange nicht mehr zwischen seinen alten Häusern und Bäumen gesehen haben, wie beim gestrigen 50. Jubelfeste des Broicher Bürgervereins. Das meist prächtige Wetter tat das Seinige dazu, um in dem schmucken, ganz in Grün gebetteten kleinen Ort die rechte Stimmung hervorzubringen, wenn auch am Nachmittag einige wenige Schauern in die Festesfreuden hineinspritzten. Mit Umzug und Generalversammlung fing es am Samstagabend an. Gestern morgen ging es zunächst zur Pfarrkirche nach Gohr, wo vor dem Amte Pfarrer Küffler die neue Fahne der Gesellschaft weihte. Am Ehrenmal gedachte man nachher der Toten. Dann zog man zum Ort zurück und mancher annehmbare Frühschoppen soll dort noch „gebaut" worden sein.

Bei der nachmittäglichen Feier waren die Brudervereine von Gohr, Widdeshoven, Ramrath, Evinghoven und Anstel mit ihren Fahnen vertreten. Auf dem Platz am Bergerhof hieß Vereinsführer Adam Ripphahn alle Kameraden willkommen und dankte ihnen, daß sie halfen, das Broicher Jubelfest zu verschönern. Den Jubilaren P. Becker, M. Ripphahn, M. Feiser, W. Roßbach und H. Könen widmete er ehrende Worte. Bürgermeister Steprath enthüllte dann mit kernigen Worten die schöne Fahne, worauf dann noch Ortsgruppenleiter Fey kurz das Wort ergriff. Mit Festzug und schneidigem Parademarsch ging der Hauptakt des Festtages zu Ende, der viele Zuschauer fand. Einen so großen Festzug hat der Broicher Verein noch nie bei einem seiner Feste erleben können. Im Saal herrschte nachher ein Bombenbetrieb und noch lange gingen dort die Wogen der Fröhlichkeit und Festesfreude hoch. Die Jubilare Ph. Peters und Frz. Bayen waren durch Krankheit leider verhindert, an dem schönen Feste teilzunehmen. Der Festtag verlief zu aller vollsten Zufriedenheit, wofür nicht zuletzt dem Vereinsführer zu danken ist.

Das Fest in Zons

nahm am Samstagabend seinen gewohnten Auftakt. Nach dem Fackelzug war die letzte Generalversammlung, bei der vor dem Feste noch Rechenschaft abgelegt wurde. Sonntagmorgen waren die Schützen beim gemeinsamen Kirchgang. Nach dem Amte traten sie an der Schule zur Parade an. Vor Beginn des Vorbeimarsches wurde zunächst Oberst Bechlenburg aus Anlaß seiner 25 jährigen Tätigkeit gebührend geehrt.

Lebhaftes Treiben entwickelte sich tagsüber in dem alten Städtchen, durch das die schmetternden Klänge der Musik hallten, als die Schützen wieder aufgezogen kamen, um vor Schützenkönig Stelzmann, Bürgermeister Flücken und Ortsgruppenleiter Erkelenz eine schneidige Parade „hinzulegen". Auf der Festwiese vor dem Rheintor entwickelte sich nach dem Festzug frohes Schützentreiben, während am Schießstand die Büchsen um die Wette knallten.

Heute morgen gedachte man in einem feierlichen Amte der toten Schützenbrüder und den Gefallenen zum Gedächtnis legte man an der Kriegerkapelle einen Kranz nieder. Vor Mittag hatte dann das Königsvogelschießen begonnen, und wenn unsere Zeitung in Zons angekommen ist, wird mittlerweile der letzte Schuß gefallen sein.

Die St. Sebastianus-Schützen von Kaarst

und alle die gekommen waren, das Schützenfest als Gäste mitzufeiern, haben wohl manchesmal besorgt zum Himmel aufgesehen, aber die Sorge war unnötig, und abgesehen von einer kleinen Schauer vor der Nachmittagsparade herrschte bei allen Hauptereignissen des gestrigen Tages durchweg lachender Sonnenschein. Das Fest begann am Samstag mit dem „Maienfahren". Von allen Seiten sah man die einzelnen Züge zu ihren Zugführern hinziehen mit den prächtig gezierten Maibäumen, die dann vor den Häusern aufgepflanzt wurden, weil es dann anschließend überall einen fröhlichen Umtrunk gab. Hierbei zeigte sich, daß die Stimmung wieder so war wie stets, und daß man mit Recht für die Kirmestage die besten Erwartungen hegen konnte.

Ein Festhochamt leitete den Tag ein, und anschließend bewegte sich der Schützenzug in langsamem Schritt unter dumpfem Trommelwirbel zum Kriegerdenkmal, um das herum die Schützen mit ihren Fahnen Aufstellung nahmen. Nach einer Trauerweise der Musikkapelle hielt Vereinsführer Peter Stamm eine kurze Ansprache, in der er der Gefallenen gedachte, worauf von zwei Schützen in der Uniform der Ulanen ein großer Kranz niedergelegt wurde. Dann senkten sich die Fahnen bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden.

Hierauf nahm das schmucke Schützenregiment auf der Maubisstraße Aufstellung, wo in althergebrachter Weise der König mit seinem Gefolge die Front abschritt. Auf dem mit frischem Grün geschmückten Podium vor der alten Schule nahmen dann der Schützenkönig Josef Schiefer, die Vertreter der Partei und der Behörde Aufstellung und dann marschierte in strammem Parademarsch das Regiment vorbei, geführt von Schützengeneral Heinrich Baumeister, Oberst Karl Langenfels und Major Franz Döny. Mit besonderem Beifall wurde wieder der prächtige Sappeurzug mit seinem Hauptmann Heinrich Türlings empfangen, das nun schon seit Jahren eine Zierde für den ganzen Zug ist. Aber auch die anderen Züge, Grenadiere, Jäger und Reiter kamen wieder in vorzüglicher Form heraus. Anschließend ging es dann in festlichem Zuge durch das Dorf. An der Nachmittagsparade, zu der sich eine überaus große Zahl auswärtiger Besucher eingefunden hatte, nahm auch Pfarrer Eickmanns teil.

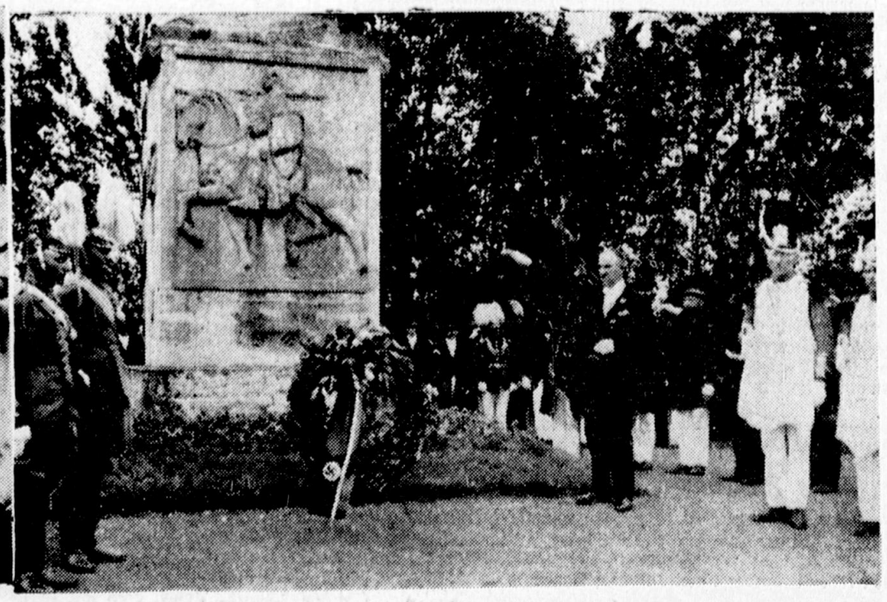
Auf dem Kirmesplatz herrschte Großbetrieb und in den Wirtschaften und Sälen fand man sich nach dem Dienst zu froher Geselligkeit und Tanz zusammen.

Heute nachmittag ist wieder Parade und Festzug und morgen bildet dann die Königsparade vor dem großen Hofstaat und am Abend der Krönungsball den bekannten prunkvollen Abschluß der frohen Tage.

Waldbrände vernichten Wild und Holz.
Waldbrände verwüsten Land und Heimat.
Helft Waldbrände verhüten!



Neukirchen: Präsident Kreuels bei der Enthüllung der Fahne.
Photo: W. Pfeifer, Neuß.



Kaarst: Ehrung der Gefallenen. — Rechts vom Denkmal der neue Vereinsführer Peter Stamm.

Angriffe aus der Luft

Von * * *

In diesen Tagen hat Baldwin in seiner Rede, die er in der Albert Hall hielt, mit Recht angeführt, daß die Kriegsfurcht in Europa nicht von den Heeren und nicht von den Flotten herrührt, sondern in erster Linie von der Gefahr einer plötzlichen Anwendung der Luftwaffe. Bei der starken Fortentwicklung der Luftwaffe und beim heutigen Stande der Technik kann auch kaum noch ein Zweifel sein, daß im Kriegsfalle aus einem Luftangriff die verheerendsten Folgen zu erwarten wären. System und Wirkungsweise eines neuzeitlichen Luftangriffes liegen heute im allgemeinen ziemlich klar zu Tage. Aus dem Hergang ausländischer Luftmanöver haben sich viele Anhaltspunkte entnehmen lassen, ebenso sprechen die Vorschriften, an die der Pilot des Auslandes im Angriffsfalle gebunden ist, eine deutliche und für uns eine recht nützliche Sprache.

Die Fluggeschwader, die mit genau umschriebenem Befehl auf ein Ziel losgehen, haben, bevor die Aktion beginnt, die Vorbereitungen bis ins Letzte getroffen. Das ist die erste Voraussetzung für den Erfolg. Volle Konzentration, restlose Einstellung auf das Ziel und Sammlung aller Kräfte sind für die Intensität des Angriffs aber nicht minder wichtig. Von ihnen hängt für den Enderfolg zum Mindesten soviel ab wie von der lückenlosen Durchführung der Vorbereitungsmaßnahmen. Die Art der Aktion richtet sich zunächst danach, ob zur Nachtzeit oder bei Tageshelle angegriffen wird. Im letzteren Falle verlangt die ganze Wucht der Durchführung den massenweisen Einsatz der Einheiten beim Angriff. Versucht der Gegner die Abwehr von der Erde aus, dann wird es nicht selten notwendig sein, den Großverband der zur Verfügung stehenden Kräfte vorläufig aufzulösen und erst später bei Annäherung an das Ziel der Fliegereinheiten wieder zu sammeln. Man wird das Geschwader, bis die Gefahrenzone überwunden ist, in einzelne Staffeln (zu je neun bis elf Flugmaschinen) zerlegen und die niederen Einheiten nachträglich wieder in die Form des Großverbandes überführen. Besondere Formen ergeben sich auch bei Angriffsmöglichkeiten durch Jagdflieger. Hier ist es erforderlich, daß die Einheiten in bestimmtem Maße aufgeschlossen bleiben und zwar sowohl der Fläche wie dem Raume nach. Mit anderen Worten: auch eine Staffelung nach der Höhe hin ist dringend vonnöten, wenn man einem lückenfreien Feuerschutz genügen will. Im übrigen hat man, selbst bei intensivster Erdabwehr, gerade in der raschen Zerlegung in kleine, niedere Einheiten, ein einfaches Mittel, den Anflug an das Ziel durchzuführen und Gefahren weitmöglichst zu umgehen.

Ob ein Tiefangriff erfolgt oder ob man aus großer Höhe angreift — im letzteren Falle kann sich unter Umständen eine Höhe von 6000 Meter empfehlen — das richtet sich im wesentlichen nach der Zielfläche. Kriegswichtige und politische Zentren wird man mit Rücksicht auf ihre ausgedehnte Basis aus großer Höhe angreifen, während man bei beengter Basis (Bahnhöfen, künstlichen Bauten und dergleichen) sich im allgemeinen an den Angriff aus niedriger Höhe hält. Meist wird in solchen Fällen die Höhenzone zwischen einhundert und dreihundert Meter in Betracht kommen. Allein schon der Treffsicherheit wegen wird man Abweichungen von diesen Höhengrenzen möglichst vermeiden. Einzelziele von ganz besonderer Bedeutung sind in der Regel dem Sturzbombenangriff vorbehalten. Bei dieser Angriffsform, die den Hochflug mit dem Tiefangriff verbindet, schießen die Flugmaschinen beinahe lotrecht aus höchster Höhe bis ziemlich nahe an die Zielfläche herab, lassen die Bomben fallen und begeben sich dann eilends wieder in größere Höhenzonen zurück. Neben möglichst großer Treffgenauigkeit wird bei diesem Angriffverfahren ein Höchstmaß der Bombendurchschlagskraft erreicht. Je nach dem Ziel, das angegriffen werden soll, wird entweder der gesamte Bombenvorrat gleichzeitig abgeworfen oder aber man löst die Bomben nur serienweise aus. Bei Fliegerangriffen zur Nachtzeit fällt die Methode des geschlossenen Verbandes ohne weiteres fort. Im Einzelstart wird aufgestiegen. In welcher Höhe man sich dem Ziele nähert, das hängt im wesentlichen vom Grade der Sicht und außerdem von der Abwehrfrage ab. Genügende Aufhellung der Zielfläche bewerkstelligt die Anwendung von Leuchtbomben. Nach allem, was sich aus den Pilotenvorschriften des Auslandes herauslesen läßt, besteht so gut wie kein Zweifel mehr, daß weit, weit systematischer noch als im letzten Weltkriege die Entnervung des Gegners durch eine große Häufung von Luftangriffen betrieben werden soll. Den Tagesangriffen sollen viel regelmäßiger nach die Nachtangriffe folgen. Schlag auf Schlag, Tag und Nacht, will man den Gegner bombardieren, er soll kaum noch Zeit finden, „Luft zu holen."

Bomben gibt es drei große Gruppen: die Brand-, die Gas- und die Sprengbomben. Die Sprengbomben zeigen beträchtliche Unterschiede im Gewicht. Die Niedrigstgrenze liegt bei fünfzig Kilogramm, die Höchstgrenze bei tausend und gar noch mehr Kilogramm. Freilich ist man neuerdings von den mehr als tausend Kilogramm schweren Bomben mehr und mehr abgekommen, da sie der Wirkung nach nicht viel hielten, was sie versprachen. Eine besondere Stellung unter dieser Bombenart nimmt die Panzersprengbombe ein. Ihr Kopfteil ist im erhöhten Grade durchschlagskräftig ausgebildet, ihre zerstörende Wirkung ist also um ein Erhebliches gesteigert. Deshalb wird sie in erster Linie bei Angriffen auf besonders trutzige und schwer zu nehmende Zielobjekte angewandt. Manche Arten von Sprengbomben sind zugleich Splitterbomben. Entsprechend dem Zwecke, für den sie ausreichend sind, fertigt man die Splitterbomben mit dicker oder mit dünner Wand an. Während bei der dickwandigen Bombe das Körpermaterial in sechs Bomben sind für Angriffe auf lebende Ziele ausersehen.

Als Brandbomben verwenden die Ausländer hauptsächlich solche mit Phosphor- und solche mit Elektron-Thermit-Füllung. Eine ist so gefährlich wie die andere. Der weiße Phosphor hat die Eigenschaft, im trockenen Zustande sich an Stücke zersplittert, verfolgen die dünnwandigen Bomben den Zweck, neben den zersplitternden Teilen des Bombenkörpers auch noch eine Unmenge kleiner Splitter, die der Hohlkörper der Bombe birgt, als zerstörende Faktoren mitheranzuziehen. Als Höchstgewicht solcher Splitterbomben gelten im allgemeinen 25 Kilogramm. Außerdem werden Splitterbomben bis hinunter bis zu einem Kilogramm hergestellt. Um die Detonation erst im untersten, also nicht schon im obersten Stockwerk zu bewirken, ist eine bestimmte Art von Sprengbomben mit Verzögerungszündern versehen. Dadurch wird die verheerende Wirkung der Bombe um ein Beträchtliches gesteigert, denn wenn die Bombe erst im untersten Stockwerk explodiert, wird das ganze Gebäude, und nicht nur ein Teil, zerstört. Mit Augenblickszündern verder Luft zu entzünden. Eine Bekämpfung mit Wasser ist aussichtslos. Eine Dauerwirkung ist also damit nicht zu erzielen, schon deshalb nicht, weil der Phosphor, sobald das Wasser verdunstet ist, von neuem die Möglichkeit hat, sich zu entzünden. Findet Phosphor Anwendung, der in Schwefelkohlenstoff gelöst wurde, dann hat der Füllstoff fast überallhin freien Weg. Er kann sich in Rillen und Bruchstellen festsetzen und vermag als unheimlicher Feind überall Feuer zu entfachen.

Selbst umherfliegende Reststückchen von Phosphor bedeuten noch eine Gefahr, denn überall, wohin sie kommen, können sie zur Entstehung von Brandwunden beitragen. Genau so wenig wie beim Phosphor läßt sich bei der Elektro-Thermit-Brandbombe Wasser zum Löschen verwenden. Sobald sich das Thermit entzündet, schwitzt das Elektron. Es entwickelt sich eine Hitze von zweitausend bis dreitausend Grad.

Zwecks größtmöglichster Steigerung der Bereitschaft hat in neuerer Zeit auch die Frage der Bordbewaffnung eine ständige intensive Bearbeitung gefunden. Das moderne Kampfflugzeug und der Bomber sind ohne bewegliche Maschinengewehre kaum noch denkbar. Auch die Bordkanonen (Maschinenwaffen mit einem Kaliber von zwei bis vier Zentimeter) beginnen sich immer stärker durchzusetzen. Mit dieser ständigen Fortentwicklung der Bordbewaffnung ist es immer wahrscheinlicher geworden, daß im Ernstfalle auch das Hinterland mehr und mehr in den Bereich des Angriffs rückt.

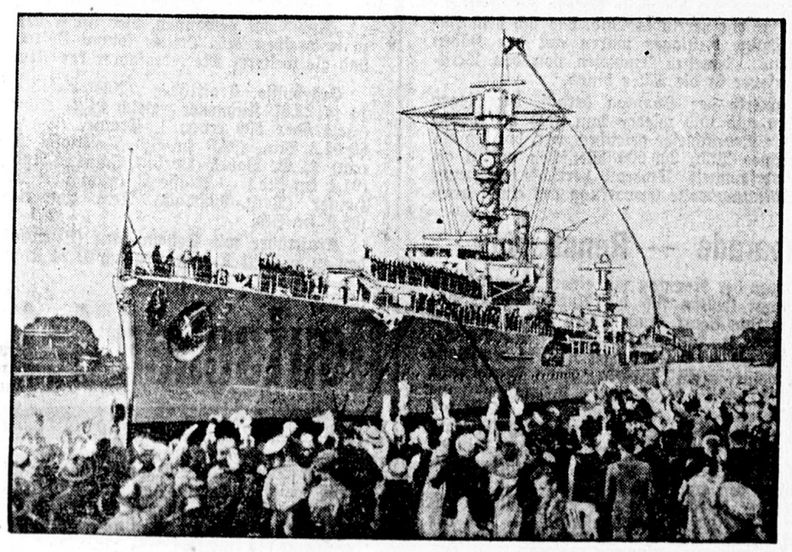
„Graf Zeppelin" auf 6. Südamerikafahrt

DNB **Friedrichshafen,** 17. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonnabend um 22.45 Uhr unter Führung von Kapitän Pruß zu seiner sechsten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Plätze waren ausverkauft.

Kreuzer „Karlsruhe" heimgekehrt

DNB **Kiel,** 17. Juni. Der Kreuzer „Karlsruhe" ist am Samstag vormittag 8 Uhr 45 von seiner achtmonatigen Auslandsreise zurückkehrend in die Holtenauer Schleuse eingelaufen. Der Chef der Marinestation der Ostsee mit seinem Stabe, Gauleiter und Oberpräsident Lohse, Oberbürgermeister Behrens, Kiel, Reichsstatthalter Mutschmann (Sachsen), sowie zahlreiche Gäste der Marinewoche hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Nachdem der Kreuzer festgemacht hatte, trat die Mannschaft auf der Schanz an. Dort hieß der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht den Kreuzer nach glücklicher und erfolgreicher achtmonatiger Auslandsfahrt in seinem Heimathafen Kiel herzlich willkommen. Die Besatzung habe unter ihrem in Krieg und Frieden bewährten Kommandanten ihre militärischen Aufgaben vorzüglich erfüllt. Sie habe auf ihrer Weltreise anderen Nationen durch Haltung, Auftreten, Manneszucht und kameradschaftliche Verbundenheit aller Dienstgrade Anerkennung abgezwungen und sei so ein lebendiges, überzeugendes Sinnbild unseres nationalsozialistischen Dritten Reiches gewesen. Unsere Volksgenossen im Ausland habe sie ein Stück Heimat gebracht. Sie habe ihnen bewiesen, daß deutsches Soldatentum und echte Volksgemeinschaft heute Gemeingut unserer Nation geworden sind.

Vizeadmiral Albrecht sprach anschließend dem Kommandanten, Kapitän z. S. Lüthje, und jedem einzelnen Mann der Besatzung seine Anerkennung aus. Der Kreuzer schleuste langsam durch und lief in den Kieler Hafen ein, wo an Bord des dort liegenden Panzerschiffes „Deutschland", des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein" und der Kreuzer „Leipzig" und „Königsberg" die Mannschaften an Deck in Paradeaufstellung angetreten waren.



Jubelnder Empfang der „Karlsruhe" im Heimathafen. (Deutsches Nachrichtenbüro.)

Hauseinsturz in Aachen

Zwei Personen erheblich verletzt.

Aachen. Samstag mittag gegen 12.30 Uhr stürzte plötzlich der etwa 3 Meter breite und 6 Meter tiefe linke Flügel des zweistöckigen Hinterbaues des Hauses Paßstraße 82 mit furchtbarem Getöse zusammen. Zwei Hausbewohner, der 54 Jahre alte J. Löhe und die 38 Jahre alte Katharina Wilden, wurden mit in die Tiefe gerissen. Mit erheblichen Verletzungen wurden sie aus den Trümmern geborgen und sofort dem Krankenhaus zugeführt. Weitere acht Personen, die sich ebenfalls in dem von dem Einsturz betroffenen Gebäudeflügel befanden, konnten sie noch im letzten Augenblick an stehengebliebenen Treppenteilen, Resten der Fußbodendielen oder Balken festklammern, bis sie von der kurz nach dem Einsturz eintreffenden Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Nur ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß nicht auch diese Hausbewohner von den Trümmern begraben wurden. Ein Mädchen, das sich in der Parterrewohnung aufhielt, hatte die Geistesgegenwart, in dem Augenblick, als es das Krachen des zusammenbrechenden Gebälks vernahm, durch ein Fenster nach draußen zu springen. Von den acht Geretteten, die nur kleinere Verletzungen davongetragen haben, erlitt eine 50jährige Frau infolge der Aufregung einen Nervenzusammenbruch. Schon den ganzen Vormittag über hatten die Angehörigen der sechs im Hinterbau wohnenden Familien ein verdächtiges Knistern im Gebälk und Mauerwerk sowie Herabfallen von Kalk bemerkt, so daß sie schließlich die Baupolizei benachrichtigten. Vor deren Eintreffen war jedoch das Unglück bereits geschehen. Ueber die Ursache des Einsturzes sind die Untersuchungen noch im Gange. Es handelt sich um ein älteres Gebäude, das schon an verschiedenen Stellen Risse im Mauerwerk zeigte. Der anhaltende Regen am Vortage und in der Nacht wird die Umstände, die zum Einsturz führten, begünstigt haben. Die Aufräumungsarbeiten an der Einsturzstelle, wo zersplitterte Balken, Mauerteile und die zerstörten Wohnungseinrichtungen einen wüsten Trümmerhaufen bilden, sind sofort in Angriff genommen worden. Wie wir noch erfahren, besteht bei den Schwerverletzten keine Lebensgefahr.

Parade der Wachtruppe

vor General der Artillerie Fritsch

DNB **Berlin,** 15. Juni. Aus Anlaß der Ablösung und Neubesetzung der Berliner Wachtruppe, die zweimal im Jahre vor sich geht, fand am Samstag mittag auf dem Kasernenhof des Wachregiments eine Besichtigung und Parade statt, die vom Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, abgenommen wurde. Zunächst erfolgte die Besichtigung der Wachtruppe, die in sechs Kompagnien gegliedert — die siebente Kompagnie versieht zur Zeit Wachdienst — auf dem Exerzierplatz Aufstellung genommen hatte. Mit den Rufen „Heil!" begrüßte der Oberbefehlshaber des Heeres die einzelnen Kompagnien. Die Begrüßung wurde mit den Worten „Heil, Herr General!" erwidert. An die Besichtigung schloß sich unter den Klängen des Präsentiermarsches die Parade an.

Die neue Wachtruppe wird ebenso wie die gegenwärtige aus den Infanterieformationen aller Wehrkreiskommandos des Reiches zusammengesetzt sein.

Chinesischer Erfolg gegen die Roten

DNB **Schanghai,** 15. Juni. Nach Berichten aus Tschöngtu haben die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Szetschwan einen großen Erfolg gegen die erste und dritte Rote Division etwa 200 Klm. südlich von Tschöngtu errungen. Die Schlacht dauerte vom 11. bis 13. Juni. 600 Soldaten der Roten Armee wurden getötet und mehrere hundert gefangen genommen. Viele von ihnen kamen auf der Flucht in einem Flusse um.

Kerkerstrafen für österreichische Sozialdemokraten

DNB **Wien,** 17. Juni. Ein Schwurgericht in Leoben (Steiermark) hat in einem Hochverratsprozeß gegen die Leiter einer sozialdemokratischen Propagandastelle das Urteil gefällt. Sämtliche fünf Angeklagten wurden des Hochverrats schuldig erkannt. Einer wurde zu zwölf Jahren, die übrigen vier Angeklagten zu Kerkerstrafen von ein bis sieben Jahren verurteilt.

Zwei Kinder in den Rhein gestürzt

Rüdesheim. Auf dem Leinpfad in Rüdesheim fuhr ein fünfjähriger Junge sein zweijähriges Schwesterchen in einem Kinderwagen spazieren. Plötzlich sauste der Wagen die hohe Böschungsmauer hinunter, die beiden Kinder mit in die Fluten des Rheins reißend. Durch das Geschrei spielender Kinder aufmerksam gemacht, sprang der Schiffer Vinzenz Walter aus Geisenheim entschlossen in die Fluten und konnte die beiden Kinder, die bereits dem Ertrinken nahe waren, retten. Auch den bereits abgetriebenen Kinderwagen holte der mutige Retter wieder aus dem Rhein.

Caracciola Sieger des Eifelrennens

300 000 Zuschauer auf dem Nürburgring

„Eifelrennen wie noch nie"

lautete die Parole zum ersten motorsportlichen Ereignis, zu dem der Nürburgring am Sonntag aufrief. Daß sie damit nicht zuviel versprochen hatte, bestätigte der Renntag selbst, der Kämpfe brachte, wie sie seit Bestehen dieser Rennstrecke noch nicht geboten worden sind. Mit dem Start der großen Rennwagenklasse erreichte die erste diesjährige Veranstaltung ihren Höhepunkt. Vom Start bis zum Ziel erlebten die Zuschauer Positionskämpfe, die den Ausgang des Rennens bis zur letzten Runde ungewiß ließen. Und erst 100 Meter vor dem Ziel fiel die Entscheidung:

Rudolf Caracciola, der Sieger von Tripolis, jagte in verwegener Fahrt an dem führenden Auto-Union-Fahrer Rosemeyer vorbei und steuerte so seinen Mercedes-Wagen zum Sieg.!

* * *

Es ist immer das gleiche imposante Bild, das der Nürburgring an seinen großen Tagen bietet. Nicht anders war es auch in diesem Jahre. Zwar war das Wetter an den letzten Tagen der vergangenen Woche nicht besonders gut, und auch am Samstag und Sonntag setzte hin und wieder Regen ein; dazu war es recht kühl. Aber all das konnte dem Rennen keinen Abbruch tun. Schon in der Nacht zum Samstag trafen die ersten Zuschauer rings um den Nürburgring ein. Im Laufe des Samstags wurde der Zustrom immer stärker und während der Nacht zum Sonntag herrschte rund um die weite Strecke ein ungeheurer Betrieb. Es war ein herrliches Bild, das sich dem Zuschauer bot. Unzählige Zeltlager waren auf den Höhen der Eifel aufgebaut, daneben leuchteten von den Bergrücken viele Lagerfeuer in die Täler hinab.

Langsam dämmerte der Sonntag herauf, der Regen hörte auf und hin und wieder kam auch die Sonne durch. Als der letzte Nebelschleier gewichen war, bot sich ein unbeschreiblich schönes Bild. 300 000 Menschen waren an der Rennstrecke versammelt. Ueberall herrschte glänzende Stimmung und hoffnungsvolle Erwartung auf einen deutschen Sieg.

Flaggenparade — Rennbeginn

Um 9 Uhr wurde der Renntag mit einer Flaggenparade eingeleitet. Dann stellten sich die Ausweisfahrer auf den Solomaschinen zum Start. Nach ihnen gingen die Beiwagenfahrer (Lizenz- u. Ausweisfahrer) auf die Strecke. Bemerkenswert ist, daß der Godesberger Loof in der Klasse bis 600 ccm auf einer alten Imperia einen Durchschnitt von 96,6 Stundenkilometer herausfuhr. Ueberaus spannende Kämpfe gab es bei den Rennwagen der Klasse bis 800 und 1500 ccm sowie den Sportwagen, die sich zum ersten Male auf dem Nürburgring zeigten. Das Rennen der 1500er Klasse gestaltete sich zu einem mörderischen Zweikampf zwischen den englischen ERA-Wagen und Maserati. Die Engländer belegten die vier ersten Plätze, erst an sechster Stelle folgte Mays auf Maserati. — In der Sportwagenklasse fiel der Sieg an den Münchener Delius, der auf BMW ein Stundenmittel von 101 Kilometer herausfuhr.

Vor dem Start der Lizenzfahrer (Solomaschinen) legte Korpsführer Kühnlein eine Gedenkrede für die Wittenberger Opfer ein, während der das Lied vom guten Kameraden erklang.

In drei Klassen gingen sodann die Lizenzfahrer (Solomaschinen) über den Ring. Das Rennen war überaus schnell. Es gab viele Maschinenschäden und auch eine Anzahl Stürze, die aber alle glimpflich verliefen. In der schweren Klasse kamen die DKW-Fahrer zum Siege. Das Rennen der Klasse bis 350 ccm sah NSU in Front, dagegen wurde dasjenige der kleinen Klasse wieder eine Beute von DKW.

Höhepunkt: Start der großen Rennwagen

Um 16,15 Uhr ist die Spannung der Hunderttausende auf dem Höhepunkt angelangt: Das Rennen der großen Wagen wird gestartet. In der vorderen Startreihe stehen die Deutschen Stuck, Brauchitsch und Caracciola. Die Startflagge senkt sich und die Motore heulen auf, die Wagen rasen durch die Wasserpfützen, denn wenige Minuten vor dem Start ist ein Platzregen niedergegangen.

Sofort liegt Brauchitsch vorn, gefolgt von Varzi, der sich trotz seiner Blinddarmreizung an das Steuer gewagt hat. Bald nach dem Start kommt die Sonne wieder durch und die Bahn ist schnell abgetrocknet. Nach der ersten Runde liegt immer noch Brauchitsch vorn; er hat ein Stundenmittel von 111 Kilometer gebracht, ihm folgt Caracciola vor Varzi, Stuck und Fagioli. Das Feld ist bereits in der ersten Runde weit auseinander gezogen worden. Brauchitsch legt ein unerhörtes Tempo vor. Nach der zweiten Runde liegt er bereits 30 Sekunden und nach der dritten Runde sogar 55 Sekunden vor den übrigen. Fagioli hat etwas aufgeholt.

Drei Mercedes liegen in der 3. Runde vorn!

Varzi muß als erster am Ersatzteillager halten, fährt aber sofort weiter. Brauchitsch wird immer schneller. In der vierten Runde fährt er ein Stundenmittel von 120,7 Kilometer. Der Abstand zwischen Brauchitsch und Caracciola als Zweiten beträgt nach der vierten Runde 1:06 Minuten. Stuck steht an der Box, wechselt Kerzen und verliert eine halbe Minute. Varzi wechselt zum zweiten Male seine Kerzen. Noch immer sind die drei Mercedes vorne.

Nach der fünften Runde ist der Vorsprung Brauchitschs vor Caracciola auf 1:10 Minuten angewachsen. Fagioli tankt, wechselt Kerzen und verliert viel Zeit. Der Neuling der Auto-Union, Rosemeyer, setzt sich an die fünfte Stelle. Stuck hat Pech, er steht zum zweiten Male am Ersatzteillager. Nach sechs Runden hat sich der Abstand zwischen Brauchitsch und Caracciola etwas verringert. Caracciola ist noch immer Zweiter, aber Rosemeyer holt stark auf; er fährt verwegen. Vierter ist Chiron vor Fagioli. Varzi, dem es nun doch zuviel geworden ist, steigt nach der sechsten Runde aus; Prinz zu Leiningen fährt seinen Wagen weiter, er liegt an neunter Stelle. Stuck liegt nun weit zurück. Er hält sofort am Ersatzteillager, um Kerzen und Reifen zu wechseln. Er hat schon eine Runde verloren.

Brauchitsch wird von der Spitze verdrängt!

Nach der siebenten Runde kommt das, was viele erwartet hatten: Brauchitsch hat zu stark aufgedreht, jetzt muß er sein Tempo verlangsamen. Rosemeyer überholt nach der siebenten Runde Caracciola auf der Gegengeraden und nach der achten Runde kommt die Sensation:

Rosemeyer erscheint an der Spitze

des Feldes, dicht gefolgt von Caracciola, von Brauchitschs Wagen ist „sauer" geworden. Er hat Kerzendefekt und kommt nach der achten Runde in langsamem Tempo an der Box an. Neubauer nimmt ihn aus dem Rennen. Taruffi ist auf Bugatti gestürzt, hat sich aber nicht ernstlich verletzt. Er muß aufgeben.

Nach der neunten Runde lautete die Plazierung: Rosemeyer vor Caracciola und Chiron. Nach der zehnten Runde noch das gleiche Bild. Rosemeyer führt mit neun Sekunden vor Caracciola. Die Spannung wächst. Die Zuschauer haben sich von ihren Sitzen erhoben. Sie erleben einen Zweikampf, wie man ihn auf dem Ring noch nie sah. Die letzte Runde sieht immer noch Rosemeyer von Caracciola, Chiron, es folgt Fagioli. Die elfte Runde bringt eine ganz verwegene Fahrt, die Rosemeyer diktiert. Caracciola holt alles aus seinem Wagen heraus.

100 Meter vor dem Ziel faust Caracciola an Rosemeyer vorbei.

„Rudi" hat gewonnen. Der Jubel der Massen ist nicht zu beschreiben. Als Dritter kommt Chiron, danach Fagioli und als weiterer Mercedesfahrer der Neuling Lang an.

Ergebnisse: Krafträder (Ausweisfahrer) vier Runden zu je 22,81 Kilometer gleich 91,24 Kilometer: Klasse C (nicht über 500 ccm): 1. Cramer (Berg.-Gladbach) NSU 59:01,2 Min. (92,8 km-Std — Klasse B (nicht über 350 ccm) 1. G. Babel (Berlin) Imperia-Rudge 59:53,4 Min. (91,4 km-Std.) — Klasse A (nicht über 250 ccm): 1. W. Hauser (Berg.-Gladbach) New Imperia 1:03:43,2 Std. (85,9 km-Std.

Krafträder mit Seitenwagen (Lizenzfahrer) vier Runden zu je 22,81 Kilometer gleich 91,24 Kilometer: Klasse G: (nicht über 1000 ccm): 1. Schumann (Neckarsulm) NSU 57:09,4 Min. (95,8 km-Std.). — Klasse F: Seitenwagen-Lizenzfahrer: (nicht über 600 ccm): 1. E. Loof (Godesberg) Imperia 56:39,0 Min. (96,6 km-Std.) (schnellste Zeit der Beiwagen).

Seitenwagen-Ausweisfahrer: Klasse F/G: (nicht über 1000 ccm): 1. J. Fay jr. (Frankfurt-Main) Victoria 1:11:00,4 Std. (58,1 km-Std.).

Sportwagen, Klasse C über 3000 ccm, fünf Runden zu je 22,81 Kilometer gleich 114,05 Kilometer: 1. H. Berg (Altena) Mercedes-Benz SSK 55:33,2 Min. (98,5 km-Std.) Klasse D bis 3000 ccm: 1. H. Stolze (Ennigerloh) Bugatti 55:44,2 Min. (98,2 km-Std.) — Klasse E bis 2000 ccm: 1. v. Delius (München) BMW 54:11,4 Min. (101,0 km-Std.)

Sportwagen, Klasse F bis 1500 ccm: Hillegaart (Altona) Aston Mart in 59:41,1 (91,7 km-Std.).

Sportwagen Klasse G/J bis 1100 ccm: 1. H. Tennhoff (Köln) Fiat 1:01:19,0 (89,3 km-Std.).

Rennwagen: Wertungsgruppe 2 über 800 bis 1500 ccm: 8 Runden zu je 22,81 Kilometer gleich 182,48 Kilometer: 1. R. Mays (England) Era 1:38,33 (111,1 km-Std.) 2. H. Ruesch (Schweiz) Maserati 1:39:02,1 (110,6 km-Std.)

Rennwagen Wertungsgruppe: bis 800 ccm: 1. Kohlrausch (Deutschland) Mg 1:50:22,3 (99,2 km-Std.)

Solomaschinen (Lizenzfahrer) 6 Runden zu je 22,81 Kilometer gleich 136,86 Kilometer: Klasse C, nicht über 500 ccm: 1. Ley (Zschopau) DKW 1:15:26,0 (108,9 km-Std.), schnellste Zeit des Tages der Krafträder)

Motorräder, Solomaschinen (Lizenzfahrer): Klasse B, nicht über 350 ccm: 1. Mellmann (Neckarsulm) NSU 1:18:29,2 (104,6 km-Std.). — Klasse A, nicht über 250 ccm: 1. H. Winkler (München) DKW 1:23:25,4 (98,4 km-Std.).

Rennwagen Wertungsgruppe 3 über 1500 ccm, 11 Runden zu je 22,81 km gleich 250,91 Kilometer: 1. Caracciola (Deutschland) Mercedes-Benz 2:08:02,3 Std. (117,6 km-Std.). 2. Rosemeyer (Deutschland) Auto-Union 2:08:04,2 3. Chiron (Italien) Alfa Romeo 2:09:34,4. 4. Fagioli (Deutschland) Mercedes-Benz 2:12:44,2; 5. Lang (Deutschland); Mercedes-Benz) 2:13:48,3; 6. Pietsch (Deutschland) Auto-Union 2:14:49; 7. Dreyfus (Italien) Alfa Romeo 2:16:30,3; 8. Etancelin (Italien) Maserati 2:19:11,4; 9. Varzi-Prinz zu Leiningen (Deutschland) Auto-Union 2:19:59.

Deutscher 4:1-Tennissieg gegen Australien

Der Davispokal-Vorschlußrundenkampf der Europa-Zone zwischen Deutschland und Australien wurde am Samstag mit dem Doppel fortgesetzt. Erwartungsgemäß fiel hier der Sieg an das australische Meisterpaar Cramford-Quist, das in drei, allerdings hart umkämpften Sätzen die deutschen Nachwuchsspieler Lund-Denker mit 6:1, 11:9, 6:3 besiegte. Damit wurde die 2:0Führung, die Deutschland am ersten Tage errang, auf 2:1 verringert.

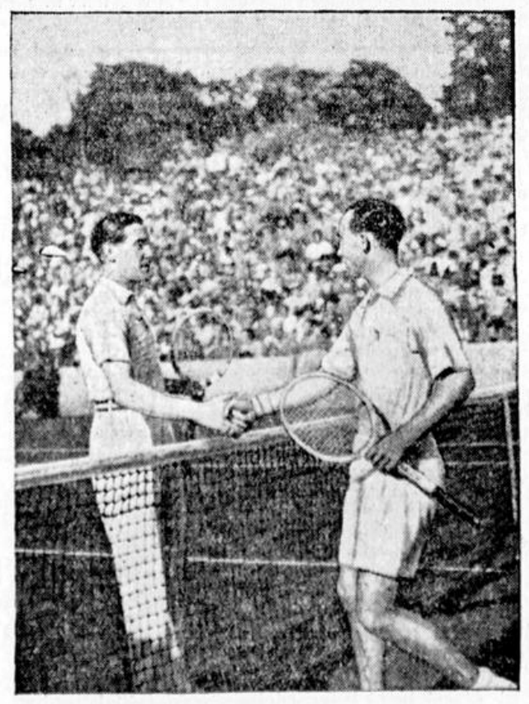
Deutschland schlägt Australien 4:1.

Mit ungeheurer Spannung sah man am Sonntag den beiden letzten Einzelspielen entgegen, der über Sieg und Niederlage entscheiden mußte. Aber schon im ersten Spiel sicherte von Cramm den zum Gesamtsieg noch notwendigen einen Punkt, indem er Mac Grath 6:3, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2 schlug.

Auch das letzte Einzelspiel ging für die Australier verloren. Henkel lieferte seinem Gegner Crawford ein ausgezeichnete Spiel, das er mit 2:6, 6:3, 9:7, 4:6, 6:4 zu seinen Gunsten entschied.

Deutschlands Davispokalmannschaft nach Australien eingeladen.

Der Australische Tennisverband hat den Führer der in Berlin weilenden australischen Davispokal-Mannschaft, Norman Brookes telegraphisch gebeten, die notwendigen Vorkehrungen für den Besuch einer deutschen Tennismannschaft in Australien zu treffen.



Weltbild (M).

von Cramm macht den dritten Punkt.

In einem schweren Ringen konnte Gottfried von Cramm den Australier Vivian Mac Grath auf dem Berliner Rot-Weiß-Tennisplatz 6:3, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2 schlagen und damit den zum Siege über Australien notwendigen dritten Punkt für Deutschland buchen. Der Australier (rechts) beglückwünscht von Cramm nach dem Schlußkampf.

Sport in Kürze

Einen neuen Staffelrekord

gab es bei den Leichtathletikkämpfen der südkalifornischen Universität im Olympischen Stadion zu Los Angeles. Die Mannschaft des Veranstalters lief über 440 Yards mit 3:12,4 Minuten einen neuen Weltrekord.

Deutscher SC Berlin gewinnt Potsdam-Berlin.

Die große Staffel Potsdam-Berlin wurde am Sonntag zum 28. Male gelaufen. Es siegte die Mannschaft des Deutschen Sportclubs Berlin in 1:00,21,1 vor SC Charlottenburg 1:00,50, Inf. Rgt. Potsdam 1:10,16, Berliner SC 1:02,01,4 und dem Gau 9. dees Arbeitsdienstes 1:03,04.

Die deutsche Sprintergarde in Krefeld

Die in Krefeld zusammengezogenen besten deutschen Kurzstreckenläufer begannen mit ihren Disziplinen am Samstag abend auf der Grotenburg-Kampfbahn. Infolge des schlechten Wetters war die Bahn recht weicht, sodaß die Leistungen zu wünschen übrig ließen. Ueberraschend war das schlechte Abschneiden des deutschen Doppelmeisters Borchmeyer (Kickers Stuttgart) und der Krefelder Sprintergarde mit Hendrix und Heithoff an der Spitze.

Am Samstag gab es nur 100 Meter-Läufe, und zwar verschiedene Vor- und Endläufe sowie zum Abschluß eine 4 mal 100 m Staffel. Den Hauptendlauf, der die Spitzenkönner zusammenbrachte, gewann der Frankfurter Hornberger in 10,8 Sekunden vor Borchmeyer-Stuttgart in 10,9 Sekunden, Jonath-Essen in 10,9 Sekunden und Pontow-Fulda in 11 Sekunden.

Das Rahmenprogramm brachte neben der abschließenden 4 mal 100 m Staffel, die von der Mannschaft Hornberger-Jonath-Pontow-Marreiter in 42,7 Sekunden gewonnen wurde, ein 5000 m Gehen, in dem Kabrede-Gladbeck in 23:57 Minuten den Sieg davontrug.

Neusser Fussball-Niederlagen

Es scheint an der Zeit zu sein, daß sich der Neußer Fußballsport in Ferien begibt, aus denen er hoffentlich anders wiederkommt, als er sie antritt. Auf der Verlustliste des gestrigen Sonntages stehen die Sportfreunde mit einer saftigen Niederlage gegen den gauklassigen Bonner Fußball-Verein; der Ballspielverein mit einer knappen Niederlage von 2:1 gegen die Reichsbahn Düsseldorf und die Weißenberger, die mit dem gleichen Ergebnis gegen TV. Heerdt spielten. Daß auch das Publikum fußballmüde zu sein scheint, spricht dafür, keine kostspielige Spiele mehr in dieser Saison zu starten. Schließlich verlor auch noch Nordstadt mit 3:1.

Hohe Niederlage:

Sportfreunde Neuß — Bonner Fußballverein 0:7

Der Verlauf des Spieles und sein Ausgang bestätigten die Ansicht, daß die Sportfreunde sich in der Wahl des Gegners etwas übernommen hatten, was allerdings keine Sünde wäre, wenn diese hohe Niederlage die rechten Folgen hätte, insofern, als man in Neuß einsähe, daß spielerisch tatsächlich Klassenunterschiede zwischen solchen Gästen und Gastgebern bestehen. Das Spiel und sein — im ganzen verdienter — Ausgang bestätigten also auch im ganzen, daß im Neußer Fußballsport die Baisse besteht, von der man allenthalben so viel spricht.

Die Sportfreunde waren nicht viel mehr als ein Trainingspartner für die Bonner, und wenn man auch bei den Sportfreunden zuweilen recht ansehnliche Ansätze zu einem besseren Spiel sah, so kommt man doch über die Feststellung nicht hinaus, daß viele Spieler der Neußer Mannschaft nur erst die Voraussetzungen mitbrachten, um einmal — nach eifrigem Training — gute Fußballspieler zu werden. Das wird keinem von denen, die dem Spiel gestern zuschauten, als eine überhebliche oder harte Kritik erscheinen, sondern eher als eine wohlmeinende Feststellung. Das mäßige Abschneiden der Neußer erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß die Bonner einen denkbar unbequemen Gegner für die Sportfreunde abgaben. Sie pflegten ein schnelles, fliegendes Kombinationsspiel, das der Neußer Mannschaft in ihrer gestrigen Verfassung besonders schlecht lag. Außerdem hatten die Gäste recht schußgewaltige Stürmer mitgebracht, die einige Prachttore auf den Tisch zauberten, gegen die kein Kraut gewachsen war. Daß man eventuell von den 7 Toren zwei beanstanden konnte, (weil eines von ihnen mit dem Arm eingedrückt und ein anderes gegeben wurde, ehe der Fall die Torlinie überschritten hatte), ändert an der Tatsache nichts, daß die Bonner tatsächlich ihre zwei Klassen besser waren, als die Sportfreunde. Diese traten übrigens in einer ziemlich veränderten Aufstellung an, und man hatte den Eindruck, daß sich die Mannschaft insgesamt noch nicht gut verstand. Zwar hatte sie ein „Ehrentor" verdient, aber die aufmerksame Abwehr der Bonner zeigte sich unerbittlich.

Zum Spielverlauf ist nicht viel zu sagen; so ziemlich über die ganze Zeit des Spieles gaben die Gäste den Ton an, erzielten in der ersten Hälfte ihre 5 Tore und setzten sich auch in der zweiten Halbzeit nach anfänglichem Anziehen der Sportfreunde wieder offensiv durch, jedoch reichte es dann in der zweiten Hälfte nur zu zwei weiteren Erfolgen.

Der „Gewinn" dieses Spieles für Neuß kann nur die Einsicht sein, das vorhandene Material durch eifrige Schulung zu verbessern. Anlagen sind offenbar hinreichend bei den Spielern vorhanden.

Der Spielleiter hatte keine große Mühe, das Spiel in geregelten Bahnen zu halten; bis auf einige Fehler, die sich aus zu großem Abstand von der Kampfhandlung ergaben, war seine Leistung gut; objektiv war sie auf jeden Fall.

Der Besuch war mäßig.

Gutes Debut der Reichsbahn.

Neußer Ballspielverein — Reichsbahn Düsseldorf 1:2

Der neue Klassengenosse für die 1. Kreisklasse zeigte an der Alemannenstraße, daß er ein ebenbürtiger Partner sein wird. Die Reichsbahnleute wurden Meister ihrer Gruppe, steigen also zu dem BV. in die 1. Kreisklasse auf, und daß es ihnen nicht an Zuversicht gebricht, sich auf die Probe zu stellen, hatten sie diesen Kampf gegen den Neußer Ballspielverein unternommen. Mit einem 2:1-Siege bewiesen sie dann auch, daß sie für diese Klasse stark genug sind. Der Sieg über den Ballspielverein ist den Gästen aus zwei sichtbaren Gründen gelungen: erstens waren sie körperlich bedeutend stabiler und größer, und zweitens zeigten sie im Gegensatz zu manchen Spielern beim BV. einen vorbildlichen Eifer, der die Voraussetzung für einen Sieg über einen nominell stärkeren Gegner ist. Wenn man dann noch einen weiteren Grund für die Niederlage der Neußer haben will, so könnte man vielleicht noch in das Feld führen, daß die Entscheidungen des Spielleiters nicht zum Besten der Neußer ausfielen, wenn sie am wesentlichsten waren.

Nach einem Halbzeitstand von 1:1 erweisen sich in der letzten Spielhälfte die Reichsbahner als die besseren „Steher", während die Neußer ganz sichtbar „hinter Atem" sind. So kommt es, daß sie die Düsseldorfer Deckung nicht zu überwinden vermögen, andererseits halten aber auch die Neußer ihren Strafraum sauber, bis eben auf den einen entscheidenden Treffer, den die Gäste als einzigen Treffer überhaupt in dieser Spielhälfte erzielen. Es gibt in diesem Spiele manche Abseitsentscheidungen, die nicht immer ganz klar sind, aber sie werden doch verhängt und stören den Fluß des Spieles nicht unwesentlich. Eine übrigens daraus resultierende Härte wäre besser gehindert worden, als diese oder jene echte oder unechte Abseitsstellung.

Im ganzen war die BV.-Mannschaft nicht auf der gleichen Höhe, wie wir sie in den letzten Spielen gesehen haben; auch ihr wird Ruhe gut tun, wie eben allen Mannschaften. Der Besuch war schwach, das Spiel selbst litt unter dem steifen Wind, der allerdings unschuldig an Sieg oder Niederlage ist; er blies jeweilig beiden Mannschaften gegen den Willen, doch schienen die Düsseldorfer besser mit dieser hindernden Tatsache fertig zu werden als die Neußer, die übrigens einige Umstellungen aufwiesen.

Neuß-Weißenberg — TV. Heerdt 30 1:2

Dieses Ergebnis ist wohl kaum verwunderlich, wenn man gleich feststellt, daß die Blauweißen einige ihrer jungen Nachwuchskräfte ausprobierten. Mit diesem Samstagsspiel gegen die Heerdter Turner war man aber im allgemeinen sehr zufrieden. Wenn auch diese jungen Kerle noch nicht die für die „Erste" nötige Härte mitbrachten, so zeigte nsie doch hin und wieder gute Ansätze bezüglich Ballabgabe und Ballbehandlung, am hervorstechendsten aber war ihr unermüdlicher Eifer über die ganzen 90 Minuten.

Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden eher gerecht gewesen. Von einer Ueberlegenheit der Besucher kann nicht die Rede sein; man sah ein über die ganze Zeit verteiltes Spiel und ebenso verteilte Torchancen. Die Heerdter gingen bis zur Pause 1:0 in Führung. Kurz nach dem Wechsel wurde ein schöner Kombinationszug durch einen ebenso schönen Schuß von Nolden zum Ausgleichstreffer. In dem noch restlichen Teil des Spieles waren die Besucher mehr vom Glück begünstigt; durch einen allerdings haltbaren Strafstoß kamen sie zu einem zweiten Treffen, den die Neußer trotz heftigen Drängens nicht mehr wettmachen konnten.

Wir sind davon überzeugt, daß die Besucher gegen eine komplette Weißenberger Elf dieses Resultat nicht wiederholen können. — Der Kampf hatte einen guten Leiter.

Sportverein Nordstadt — Gellepp-Stratum 1:3

Da alles verliert, wollten auch die Nordstädter nicht gewinnen, d. h. sie wollten schon, aber es ging nicht. Bis zur Pause stand es noch 0:1 für die Gäste, und bis dahin hatte das Spiel keinerlei Merkmale gezeigt, nach denen es ein Gewinnspiel für die Leute aus dem Lanker Lande hätte werden müssen. Jedenfalls aber war der Gegner der Nordstädter ein fairer und eifriger Spielpartner, der der Spielweise des SV. Nordstadt in einigen Punkten verwandt schien. Erst in der zweiten Hälfte kamen dann die Gäste allerdings entscheidender in Form, zumal ein Selbsttor der Nordstädter eine Zeit lang diesen die Spielfreude schmälerte. Bei diesem Stande kommen dann die Nordstädter zu ihrem einzigen Erfolg, während die Gellepp-Stratumer ein drittes Tor erzielen. So sehr sich dann auch die Neußer um die Vergestaltung des Resultates bemühen, scheiterten sie doch an der sicheren und stabileren Abwehr der Gäste, die sich den Bemühungen der Nordstädter mit Erfolg entgegenstellt.

Die Spielleitung war in Ordnung.

Vorher spielten die Reservisten beider Vereine gegeneinander; die Neußer gewannen mit 1:0.

Das Turnier in Delrath

Der Ausfall von Düsseldorf links und Uedesheim schmälerte den Umfang des Delrather Turniers, bei dem folgende Ergebnisse zustande kamen:

Sportfreunde Nievenheim — Sportfreunde Delhoven 1:2.

Ein schnelles, ausgeglichenes Spiel, bei dem die Delhovener durch ihre schnellere Stürmerreihe erfolgreich waren.

SV. Mörsenbroich — Siegfried Norf 1:2.

Die wiedererstandenen Norfer kamen zu einem verdienten Sieg über einen eifrigen Gegner.

Delrath — BV. Düsseldorf (Reserven) 0:3.

Dem technisch weitaus besseren Spiel der Gäste aus der Großstadt waren die Delrather nicht gewachsen, immerhin machte ihre Hintermannschaft den Düsseldorfern die Partie nicht leicht. Das 3:0 mußte schließlich erkämpft werden.

Ringen und Gewichtheben

Neußer Siege bei den Gaumeisterschaften in Duisburg.

Bei dem gestern stattgefundenen Gaufest in Duisburg schickte auch der Neußer Kraftsportklub Konkordia einige Teilnehmer an den Start, welche überraschenderweise mit unter den Siegern zu finden waren. Köpke im Leichtgewicht-Gewichtheben kam bei 40 Teilnehmern auf den dritten Platz, Schwenger im Schwergewicht wurde bei einer Konkurrenz, in der 110 Vereine anwesend waren, dritter Sieger; dabei wurden die Favoriten Krause (Hamborn), Lührenberg (Mülheim) und Olehnik (Düsseldorf) auf die nächsten Plätze von dem Neußer Schwenger verwiesen.

Neußer Großkampf im Ringen

Deutscher Meister und 2. Europameister im Ringen Möchel (Köln) kämpft am Samstag abend anläßlich eines Klubkampfes Konkordia Neuß gegen Köln gegen den frisch gebackenen Gaumeister Liebner (Duisburg) in Neuß.

Schwimmveranstaltung in Kapellen

Die gestrige Schwimmveranstaltung in der Erft bei Kapellen sah 60 Teilnehmer am Start. Trotz Gewitters wurden die Wettbewerbe durchgeführt. Die Ergebnisse:

1000 Meter, Klasse 2a: 1. Ad. Storms (Rheydt 03); 2. Karsch (Rheydt 03). — 1000 Meter, Klasse 2b: 1. Andreas Bachhoven (Undine M.Gladbach). — 1000 Meter, Klasse 3: 1. Donath (SV. Odenkirchen); 2. Unger (SV. Odenkirchen); 3. Jansen (Rheydter TV. 47); 4. Schiffer (Turnklub Gustorf); 5. Peschke (TV. Viersen 48); 6. Bättgen (TV. Jahn Kapellen). — 1000 Meter, Klasse 2a: 1. Agnes Müllers (Rheydt 03). — 1000 Meter, Klasse 3: 1. Grete Acker (Viersen 48); 2. Aenne Karsch (Rheydt 03). — 600 Meter, Jugend: 1. Lotte Paulussen; 2. Lotte Diecks; 3. Käthe Gensel (alle Rheydt 03). — 600 Meter, Jugend (männlich): 1. Walter Pähren (Rheydt 03); 2. Engels (Rheydt 03); 3. Irmen (Rheydt 03); 4. Fichtner (SV. Odenkirchen); 5. Theo Storms (Rheydt 03); 6. Haßler (Jahn Kapellen); 7. Güttgemanns (SV. Odenkirchen); 8. Heinz Bußmann (Rheydt 47); 9. Kreuels (SV. Odenkirchen); 10. Lemm (Turnklub Gustorf). — Mannschaftssieger, Klasse 2a: Rheydter SV. 03. Jugend (männlich): 1. Rheydter SV. 03; 2. SV. Odenkirchen. Jugend (weiblich): Rheydter SV. 03.

Handballpflichtspiel:

ATSV. 03 Jgd. — Eller 04 Jgd. 9:3 (6:1).

Die Neußer gestalteten das Spiel von Anfang an überlegen, wenn auch der Sieg unverhältnismäßig hoch ausgefallen ist. Erst beim Stande von 6:0 erzielten die Düsseldorfer ein Tor. Nach der Pause hatten die Düsseldorfer mehr vom Spiel, ohne aber noch drei Treffer der ATSV.er verhindern zu können. In der Neußer Mannschaft überragte der Torwart; zu bemängeln bleibt wie immer die Ballabgabe. Einzelne Spieler können sich schlecht vom Ball trennen und verderben dadurch ihrer Mannschaft manche Chance.

Neußer Erfolg in Coburg

Auf der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg errang die Turnerin Sophie Krämer vom Neußer Turnverein 1848 einen schönen Erfolg. Beim Dreikampf der Turnerinnen erzielte sie mit 59 Punkten den 14. Kranz.

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Die Werbewarte oder deren Stellvertreter sind hierdurch dringend zur Tagung am Dienstag, dem 18. Juni, abends 8 Uhr, eingeladen. Tagungslokal: Gerhard Paar (Warth), Adolf-Hitlerstraße 61. Die sehr wichtige Tagesordnung umfaßt u. a. die Bekanntgabe über Einheitsmitgliedskarten, einheitliche Eintrittskarten, Fahrpreisermäßigung usw. Die Ablieferung der Beträge aus verkauftem Werbematerial muß unbedingt erfolgen.

Vorletzter Tag der Aufstiegspiele

Turu Düsseldorf kaum noch zu holen — SSpVg. Barmen fällt zurück

Die vorletzte Runde der Aufstiegspiele im Gau Niederrhein brachte eine wichtige Vorentscheidung. Im Elberfelder Stadion standen sich die beiden führenden Mannschaften, SSpVg. Barmen und Turu Düsseldorf gegenüber. Hier sicherten sich die Düsseldorfer durch ihr technisch und taktisch besseres Spiel einen 3:0-Sieg und die Tabellenspitze. Durch diesen Sieg steht der Aufstieg der Düsseldorfer so gut wie fest, allerdings müssen sie aus dem noch entstehenden Treffen gegen Union Krefeld wenigstens einen Punkt holen. Die nächsten Anwärter für den Aufstieg sind Union Hamborn und BfB. Speldorf, die gegen Union Krefeld 8:0 bezw. gegen Alemannia Aachen 2:1 gewannen. Dagegen sind die Barmer zurückgefallen. Ihre Aussichten sind jetzt ziemlich gering, allerdings nicht ganz aussichtslos. Endgültig ausgeschieden sind Alemannia Aachen und Union Krefeld. Der Stand der Tabelle ist folgender:

1. Turu Düsseldorf	4	3	—	1	12: 4	6—2
2. Union Hamborn	4	2	1	1	12: 5	5—3
3. BfB. Speldorf	4	2	1	1	4: 7	5—3
4. SSpVg. Barmen	4	2	—	2	7: 6	4—4
5. Alemannia Aachen	4	1	—	3	6: 9	2—6
6. Union Krefeld	4	1	—	3	3:13	2—6

SSpVg. Barmen — Turu Düsseldorf 0:3

Von den drei Aufstiegspielen des Sonntags stand der Kampf im Elberfelder Stadion zwischen der SSpVg. Barmen und Turu Düsseldorf, die beide mit je zwei Verlustpunkten die Tabelle anführten, im Vordergrund des Interesses. Dementsprechend fiel auch der Besuch aus, denn nicht weniger als 15 000 Zuschauer hatten sich zu diesem für die Tabellenspitze entscheidenden Treffen eingefunden.

Die Elf der Düsseldorfer Turu erkämpfte sich einen sicheren und durchaus verdienten Sieg, der den Aufstieg so gut wie sicher stellte. In der augenblicklichen Verfassung dürfte nämlich an einem Siege gegen den Tabellenletzten Union Krefeld nicht zu zweifeln sein. Die Düsseldorfer boten eine ausgezeichnete Gesamtleistung. Ueberraschend gut spielte die Abwehr, die im Gegensatz zum Vorsonntag keinen einzigen Fehler machte und für den Barmer Angriff ein unüberwindliches Hindernis war. Wildhagen im Tor wurde fast kaum beschäftigt. In der Läuferreihe war Thommessen etwas schwächer als seine Nebenleute, ohne aber abzufallen. Schlömer entledigte sich seiner Aufgabe, Barmens gefährlichsten Stürmer, Herken, abzudecken, in der denkbar besten Weise. Der Angriff wies ebenfalls keinen Versager auf. Er war im Feldspiel und auch in der Durchschlagskraft besser als der Barmer Sturm.

Die Bergischen, die einen so verheißungsvollen Start hatten, enttäuschten auch diesmal wieder. Restlos gefallen konnte nur Bramer im Tor, der ausgezeichnete Leistungen zeigte und eine höhere Niederlage verhinderte. Die Abwehr war ziemlich unsicher, während die Läuferreihe das Aufbauspiel vernachlässigte. Der Angriff, in dem Linken ersetzt war, fand sich kaum zu einer geschlossenen Aktion zusammen, was in erster Linie auf die wirkungsvolle Abdeckung von Herken zurückzuführen war. Der beste Stürmer war noch der Halbrechte Schröer, der es alleine auch nicht schaffen konnte.

Turu dominierte während des ganzen Spieles. Bereits vor der Pause setzte sich das bessere technische Können durch. Es dauerte aber immerhin eine halbe Stunde, ehe Blaß auf Vorlage von Thelen den Führungstreffer erzielte. Nach Wiederbeginn wurde die Ueberlegenheit der Gäste noch klarer. In der 25. Minute erhöhte Graf durch Kopfball den Vorsprung auf 2:0, während Linken zehn Minuten vor dem Abpfiff nach einem Alleingang das Endergebnis herstellte.

Schweizer Radsieg im Bielefelder Kriterium

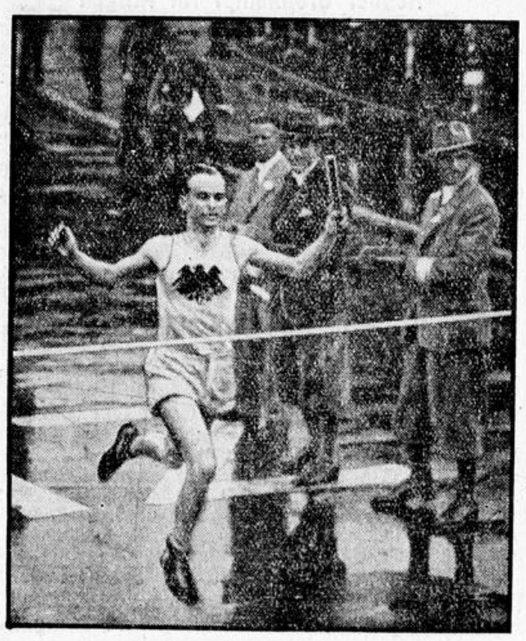
Buchwalder vor dem Dänen Jacobsen u. Krückl, Deutschland - Deutschland in der Länderwertung vorn

Durch die Straßen Bielefelds führte das internationale Kriterium der Amateurfahrer, das am Sonntag zum ersten Male ausgefahren und von fünf Nationen bestritten wurde. Der Einzelsieg fiel an den Schweizer Buchwalder, der während des ganzen Rennens einen kleinen Vorsprung hatte. Im Gesamtergebnis der Nationen konnte Deutschland den ersten Platz einnehmen.

20 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke, als Sonntag morgen das Rennen gestartet wurde. Nach der ersten Runde führte Dänemark durch Leo Nielsen vor der Schweiz (Buchwalder) und Deutschland (Scheller). In der zweiten Runde unternahm Buchwalder einen Ausreißversuch und kam 120 Meter vom Felde weg, später aber wurde er durch Zwischenspurts der Dänen wieder eingeholt. Die deutsche Mannschaft war hier 100 Meter zurückgefallen und lag mit den übrigen Schweizern auf gleicher Höhe, während die Luxemburger und Schweden schon weit zurücklagen. In den Steigungen zeigten sich jeweils die Schweizer als die stärkeren Fahrer, während die Dänen auf der Flachen die besten Tempofahrer waren. In der dritten Runde fiel der Schweizer Merkstein durch Reifenschaden zurück. In der vierten Runde trat der Deutsche Wölkert (Schweinfurt) energisch an und nahm die Spitze, die ihm aber nach dramatischem Kampf wieder abgenommen wurde. In der fünften Runde führte wieder Buchwalder vor den Dänen. Der Schweizer blieb auch in der 6. und 7. Runde vorn und siegte schließlich mit Vorsprung vor dem Dänen Jacobsen, dem Nürnberger Krückel, dem Dänen Hansen und dem Bielefelder Scheller, während Wölkert durch einen Zwischenspurt ermüdet, Siebenter wurde.

Ergebnisse: Einzelwertung: 1. Buchwalder (Schweiz) 3:17 Stunden; 2. Jacobsen (Dänemark) 3:17,00,2; 3. Krückl (Deutschland) 3:17,00,4; 4. Hansen (Dänemark) 3:17,00,6; 5. Scheller (Deutschland) 3:17,00,8; 6. Ott (Schweiz) 3:18,30; 7. Wölkert (Deutschland) 3:10,00,2; 8. Erikson (Schweden) 3:18,00,4; 9. Meier (Deutschland) 3:18,00,6; 10. Thilg (Luxemb.) 3:10,00,8.

Länderwertung: 1. Deutschland 9:51,02,4; 2. Dänemark 9:51,03; 3. Schweiz 9:51,07; 4. Luxemburg; 5. Schweden.



Weltbild (M).

Deutscher Sport-Club gewinnt den Groß-Staffellauf Potsdam—Berlin.

Der 28. Staffellauf Potsdam—Berlin wurde nach hartem Kampf vom Deutschen Sport-Club Berlin vor SC. Charlottenburg gewonnen. Der Schlußmann des siegreichen Deutschen Sport-Clubs, Stemminger, geht durchs Ziel.

Endspiele um die deutsche Meisterschaft

Polizei Magdeburg schlägt Minden 10:8 (3:4).

Die in Stuttgart zum Austrag gekommenen Spiele der Männer und Frauen um die Deutsche Meisterschaft brachten ausgezeichneteen Sport.

Bei den Männern standen sich Polizei Magdeburg und PSV Minden gegenüber. Beide Mannschaften boten hervorragende Leistungen. Nachdem Minden bis zur Pause mit 4:3 Toren in Führung gelegen hatte, kam Magdeburg nach Wiederbeginn gut auf und erzielte ein 10:8 Ergebnis.

Im einzelnen ist zu sagen, daß der Sieg der Polizisten verdient, aber dennoch als glücklich zu bezeichnen ist. Minden verschuldete die Niederlage in der Hauptsache durch zu hartes Abwehrspiel, das den Frankfurter Schiedsrichter Schaermann zur Verhängung von 13 Meter-Würfen veranlaßte, die Magdeburg den entscheidenden Vorsprung brachten. Minden spielte im Feld etwas flüssiger und buchte etwa zwei Drittel der Spielzeit für sich. Dagegen boten die Magdeburger Polizisten eine geschlossenere Mannschaftsleistung und lieferten ein überaus aufopferungsvolles Spiel.

TV Eimsbüttel schlägt VfR Mannheim 4:2.

Bei den Frauen standen sich die vorjährigen Endspielmannschaften TV Eimsbüttel und VfR Mannheim gegenüber. Die Hamburgerinnen blieben dabei über die Süddeutschen mit 4:2 siegreich, und konnten ihren vorjährigen Titel erfolgreich verteidigen. Der Sieg in dem sportlich auf hohem Niveau stehenden Treffen ist den Norddeutschen verdient zugefallen, die ein zweckmäßiges Spiel zeigten. Die Mannheimer Elf war als durchaus gleichwertiger Gegner der Norddeutschen anzusprechen, allerdings ließ es die Hintermannschaft an der nötigen Deckung fehlen.

Universität Bonn gewinnt den Hochschul-Achter

In Frankfurt wurde am Samstag zum ersten Male der Hochschul-Achter im Rudern zwischen den Universitäten Heidelberg, Bonn und Frankfurt ausgetragen. Vom Start weg setzte sich das Bonner Boot an die Spitze und führte bei 800 Meter bereits mit einer Länge. Die Rheinländer erhöhten ihren Vorsprung bei 1200 Meter auf zwei Längen. Heidelberg und Frankfurt lieferten sich zunächst einen erbitterten Kampf, aber bei 1500 Meter war Frankfurt abgeschlagen und mit 1½ Längen Vorsprung ging Heidelberg mit zwei Längen hinter Bonn als Zweiter durchs Ziel.

Eybel geschlagen

Bei den Internationalen Berufswettkämpfen im Boxen, die in Prag stattfanden, ging auch der deutsche Weltergewichtler Gustav Eybel-Hannover in den Ring. Er verlor seinen Kampf gegen den schlagstarken Prager Müller schon in der dritten Runde durch technischen k. o.

Die Zeltlageraktion 1935 der HJ.

DNB **Düsseldorf**, 17. Juni. Am Freitag abend wurden die zwölf Gemeinschaftslager der HJ., die in den Gauen Düsseldorf und Essen verteilt und in der großen Zeltlageraktion 1935 der HJ., Gebiet Ruhr-Niederrhein, zusammengeschlossen sind, sämtlich eröffnet. Die offizielle Eröffnungsfeier wurde im Heidelager Sevelen bei Geldern vorgenommen, wo sich zu einer Feierstunde der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Terboven, Gebietsführer Deinert, Vertreter der beiden Gaue Düsseldorf und Essen, sowie Oberst Bessel von der Landespolizei, Polizeipräsideent Brigadeführer Zech (Essen), die Brigadeführer Schönhoff und Bock, Gauarbeitsführer Blank, sowie andere Ehrengäste eingefunden hatten. Oberpräsident Gauleiter Terboven wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Zeltlager im Kampf der Bewegung und besonders der HJ. eine große Aufgabe zu erfüllen hätten. In diesen Zeltlagern solle der deutschen Jugend der tiefe Sinn des Lebns und Kämpfens beigebracht und vorgelebt werden. Diese Zeltlager sollten in erster Linie dem Gemeinschaftssinn und dem Gemeinschaftsgeist dienen, zum zweiten solle die Jugend hier erleben, daß eine solche Gemeinschaft nur dann möglich sei, wenn in ihr Disziplin herrsche. Zum dritten solle die Jugend hier körperlich ertüchtigt werden, denn nur ein Volk, das körperlich gesund sei und den fanatischen Willen habe, diese körperliche Gesundheit zu pflegen, könne sich auf die Dauer durchsetzen. Dann solle die Jugend sich hier geistig vertiefen und in diesem Gemeinschaftsleben den geistigen Inhalt der Idee des Nationalsozialismus mehr und mehr erfassen. Diese Idee habe den Willen, in den kommenden Jahrhunderten unserem Volk einen neuen lebendigen Sinn und ein neues weltanschauliches Fundament zu geben, auf dem es in Sicherheit leben könne. Eure Aufgabe ist es, so fuhr der Oberpräsident fort, euch in diese Idee hineinzuleben und sie mehr und mehr zu erfassen und dann, wenn ihr wieder in die Heimat kommt, sie dort weiterzutragen. Diese Jahre, die ihr jetzt erlebt, und die für euch politische Lehrjahre sind, sollen euch die Grundlage geben, auf der ihr dann als Männer die Geschicke Deutschlands in die Hand nehmen könnt. So wünsche ich, daß diese Zeltlager diesen Zweck erfüllen, daß ihr in der nationalsozialistischen Praxis aufwachst und eine innere Haltung bekommt, die nichts mehr anderes mehr ist als Geist, Sinn und Herz gewordener Nationalsozialismus. Der Oberpräsident übergab dann das Zeltlager dem Gebietsführer der HJ., Deinert, und schloß mit dem Appell an die Jungen, sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein, die sie auch als Hitlerjungen schon zu tragen hätten.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
P. W. Kallen
Maria geb. Broix,
sowie deren Tochter Cornelia
findet Dienstag, den 18. ds. Monats, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet:
Die Familie.

Enrico Carletti
einer der größten Geigenvirtuosen der Welt, gastiert
heute Montag
im CAFE-RESTAURANT
Haus Niedertor

Prozessions-Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.
Mittwoch morgen 7½ Uhr in der Alexianerklosterkirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Joh. Hub. Josten.

Münsterchor
Montag abend punkt 8 Uhr Gesangprobe f. Fronleichnam, pünktlich erscheinen.

Maler-Innung Neuß
Die Innungsmitglieder, die morgen, Dienstag, den 18. Juni, nachmittags um 12,21 Uhr, an der Gemeinschaftsfahrt zur Reichstagung nach Köln mitfahren wollen, werden gebeten, sich am Bahnhofsvorplatz um 12 Uhr einzufinden. Gefolgschaftsmitglieder, sowie Familienangehörige sind herzlich willkommen.

Wohnungs-Anzeigen
Mietgesuche
Brautpaar sucht 2 Zimmerwohnung evtl. Kniestock. Offerten unt. W 47 an die Expedition.

Eisschränke
Wilh. Josten Söhne
Neuß Büchel

Zu dick ist ungesund!
Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche „Reinin" hergestellt u. V. durch „Reinin" v.D.Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich.
bestimmt: Nord-Apotheke.

Stellen-Angebote
Junge
welch, 5 Kühe melken u. Gartenarbeit mit verrichten kann, sofort gesucht.
Wwe. Eames, Lüttenglehn bei Neuß.

Fahrer
für Motordreirad und Lagerarbeiten sofort gesucht
Niederstraße 11.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Kukirol
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Schachtel 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. 2. und 4. 4. 35 ist die Gewerbliche Vereinigung in der Schneiderinnung für Neuß und Umgegend zu Neuß e. G. m. b. H. aufgelöst.
Liquidatoren sind: Hrch. Garborini, P. Kann, Th. Jüsser

Bilanz

Kassenbestand	116,07	Kreditoren	3 168,48
Bankbestand	12,90	Sterbekasse, Innung	216,31
Debitoren	785,49	Anteile	1929,50
Warenbestand	4349,87	Reserve 1	216,78
Inventar	77,70	Reserve 2	10,96
Beteiligungen	200,00		
	5542,03		5542,03

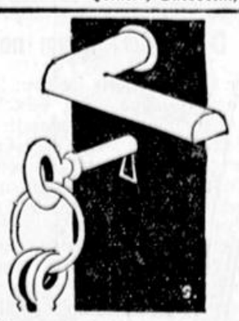
Die Gläubiger werden ersucht, ihre Ansprüche geltend zu machen.
Heinrich Garborini, Peter Kann

Mädchen
gesucht, f. 3/4 Tage, für alle Hausarb. ohne Wäsche. Wo sagt d. Exped.

Vermischtes
12/55 Creysler Limousine
4—5-sitzig, in tadellosem Zustande, fahrbereit, umständehalber billig abzugeben. Zu besichtigen bei Braun, Düsseldorf, Konkordiastr. 61, Hofeingang.

Dezimal-Waage billig zu verkaufen.
Kanalstr. 16, 1. Et.

2 Jagdhunde (Kurzhaar, gute Abstammung) sowie die verschiedensten Kappus- und Gemüsepflanzen abzugeben bei
Mese, Norf, Sandhof.



Und hinter dieser Tür?

Wer wohnt da?

Wer wohnt hinter tausend anderen Türen? Wer kann sie alle erreichen, mit ihnen sprechen?

Das große Problem der Zustellung von Warenangebote an Tausende haben alle Kaufleute gelöst, die sich der Macht der Zeitungsanzeige bedienen. Man braucht nicht erst anzuklopfen — man ist immer willkommen, man kauft gern nach dem Ratschlag der Anzeigen!

Wer morgen schon durch Tausende von Türen schreiten will, gibt heute die Anzeige für die nächste Ausgabe der NGZ auf!

Metallbetten
Große Auswahl neueste Ausführungen, alle Größen
Kinderbetten, Drahtmatratzen.
Bei Barzahlung billigste Berechnung
Stein,
Neuß, Kapitelstraße 15.

Kompl.
Grenadier-Leutnants-uniform
gut erhalt. zu verkaufen.
Wo sagt die Exp.

Kranken-Fahrstuhl
wie neu geg. sofort. Zahlung preiswert abzugeben.
Neuß, Klarissenstr. 15, 1× schellen.

Größeres Quantum
Weißkohlpflanzen
(Original) abzugeb.
Wilmerding, Müllershof, Büttgen.

Eine größere Partie gesunder, großfallender
Futter-Kartoffeln
abzugeben.
Faßbender, Hammtorwall 56

Reklame
schafft Bedürfnisse

Rundfunk.

Dienstag, den 18. Juni 1935.

6.00: Choral — Morgenruf anschließend: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
6.15: Frühkonzert. Das große Blas-Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Fritz Dung (Trompete); Rudi Zapf (Posaune); Alfred Sauerteig und Adolf Kehl (Pittoloflöte), Richard Macha (Xylophon). Blasmusik.
7.00: Nachrichten.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Frauenfunk. Dr. Edgar Dackweiler: Mutter und Kind im Spiegel des künftigen Rechts.
8.35: Sendepause.
10.00: Zeit, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Von deutschem Volkstum. Dr. Otto Weddigen zum 85. Geburtstag. Ein alter Vorkämpfer deutschen Volksgutes. Dr. Jantzen: Ein Kapitel Volksjustiz. Nachfahren der hl. Feme. Werner Dackweiler: So'n Oelgötze. (Volksschelte spiegelt Kulturgeschichte wieder). Dr. Böhmer: Ein bergisches Kinderlied und seine kulturhistorische Bedeutung. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag. 12.00: von Leipzig (aus Dresden): 1. Einig und stark, Marsch von Friedemann. 2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 3. Alt Heidelberg von Jensen. 4. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß. 5. Tarantelle aus „Die Stumme von Portici" von Auber. 6. Unter singenden Fahnen, Marsch von Blankenburg. 7. Soldatenart von Abt. 8. Zum Städtle hinaus, Marsch von Meißner. 9. Bäuerische Tänze aus Oesterreich von Pachernegg. 10. Ouvertüre zur Operette „Flotte Bursche" von Suppe 11. Rokoczy-Marsch von Liszt.
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13.15: von Leipzig: 12. Huldigungsmarsch von Wagner. 13. Der Rattenfänger von Wolf. 14. Ouvertüre zu „Beherrscher der Geister" von Weber. 15. Spanischer Tanz von Pablo de Sarasate. 16. Auf- und Abzug der Gnomengarde von Waßlack. 17. Transaktionen, Walzer von Jos. Strauß. 18. Mohnblumen von Moret. 19. Radetzky-Marsch von Joh. Strauß (Vater).
14.00: Mittagsmeldungen II.
14.15: vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: E. M. Moog: Warum schwarze „Diamanten"? Welche Werte uns die Ruhrkohle schenkt.
15.15: Konrad Reiß, Gauberufswalter der DAF. Essen: Berufserziehung — eine wichtige Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.45: Schaffende Hände. Besuch bei einem erwerbslosen Bildhauer in einem Heim der NSV. in Köln.
16.00: Unsere Chorstunde (6) Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer. Solistin: Klära Hansen (Sopran). Egbert Grape (Klavier) Werke von Wilhelm Rinkens.
16.30: Aus der Geschichte rheinischer Bürgerfamilien. 3 Jahrhunderte von der Leyen in Krefeld. Von Hans Prehn-Dewitz.
16.50: Das Bild im Raum. Randbemerkungen zu der Düsseldorfer Ausstellung von Klär Hoffmann.
17.00: Uebertragung aus der Reichsausstellung „Frau und Volk" in Düsseldorf Nachmittagskonzert. Düsseldorfer Konzert-Orchester, Leitung: Carl Maria Arp. Musik des Nordens.
18.30: Im Eisenbergwerk — im Schienenwalzwerk — vorm Martinsofen. Drei Dichtungen von Otto Wohlgemuth.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: Ein Sängerkrieg der Pimpfe.
19.30: Als Auftakt zurerstenSammlung der NS-Volkswohlfahrt für das Hilfswerk „Mutter und Kind" spricht Frau Scholtz-Klink über die „Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt."
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Vom Deutschlandsender: Ilja Livschakoff spielt.
21.00: von Hamburg: Mit Pauken und Standarten. Musikzug des Sturmbannes 4, b. V. Hannover. Leitung: Musikzugführer Obersturmführer Karl Moeller.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Ferdinand Sonntag: Kurzschriftdiktat.
22.30: Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung.
22.45: Englische Unterhaltung. Dr. Kirsch — Ingeborg Hesse.
23.00: Funkstille.